

für die Neutralen. Die Pariser Wochenschriften sind ein Anschlag auf ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit. Das Blatt richtet an den Bundesrat die erste und nachdrückliche Forderung, die unteren Neutralen um sich zu sammeln, um gemeinsam mit ihnen eine geharnische Verwahrung gegen diese Verschwörungen abzugeben, und schreibt: Hatten wir in der Schweiz noch keiner Grund, den Himmel zu bitten, den Mittwoch einen entscheidenden Sieg zu verzeichnen, so jetzt doppelt und dreifach. Denn nun geht es auch um unseren Pal.

Während sich Daily Mail und Morning Post befriedigt über die Vorschläge der Pariser Konferenz äußern, spricht zingegen aus den liberalen Blättern Besorgnis über die Pläne, die die Konferenz für die Zeit nach dem Kriege aufgestellt hat.

Die bevorstehende Bestandsaufnahme von Lebensmitteln.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Rappoport der Presse Mitteilungen über die bevorstehende Bestandsaufnahme von Lebensmitteln in Stadt und Land, denen wir folgendes entnehmen:

„In den fünf Wochen meiner bisherigen Amtstätigkeit sind mir neben vielen vernünftigen und praktischen Ansuchen und Rathilfen so viele unbedachte und unvernünftige Anfragen über die Lebensmittel-Fragen entgegengetreten, daß ich es für nützlich halte, der Öffentlichkeit meine Erfahrungen und Absichten fortlaufend in einer Reihe kleiner Aufsätze zu unterrichten. Ich soll damit nicht sagen, daß meine Ansichten unter allen Umständen richtig oder gar allgemein gültig sind. Kritik ist in den das deutsche Volk besonders lebhaft beschäftigten Ernährungs-Fragen besonders nötig, und für jedermann unselige Kritik bin ich doch fahrlässig, ob sie in der Deutschen oder britisch geübt.

Heute will ich meine Meinung über die Frage der Bestandsaufnahme von Lebensmitteln ausspielen. Die nächsten Wochen sollen die Fragen der inländischen Gewächshaus-, Kartoffelversorgung, Butter- und Fleischversorgung, Fleischversorgung, Hausschlachtung, Getreidehandel u. a. behandeln.

Die Frage einer allgemeinen Aufnahme der Lebensmittelbestände nicht nur in Gewerbebetrieben, sondern auch in den Haushalten beschäftigt die Öffentlichkeit lebhaft. Manche verprüften sich davon den Erfolg, daß möglicherweise hervorgerufene Nahrungsmitteleinfuhr unterblieben und der Allgemeinheit zugeführt werden könnten. Das ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht anzunehmen. Selbst die mit großen Erwartungen begüte Bestandsaufnahme der Fleischwaren und Fleischkonsernen in den Gewerbe- und Handelsbetrieben hat in ganz Deutschland zusammen nur geringe Mengen ergeben, weil die Konzerne seinerzeit ganz überwiegenden Teile für Heereszwecke verbraucht werden. Ist hiernoch die Hoffnung, in den Privathaushalten durch eine Bestandsaufnahme große Mengen von Nahrungsmittern für die Volksernährung flüssig zu machen, übertrieben, so hat der Vorsitz des Kriegsernährungsamtes trotzdem die Vornahme einer solchen Aufnahme in Stadt und Land beschlossen unter Ausdehnung auf die Städte im Reich der Kommen und Bezirkeinkaufsgebieten. Die Vorbereitungen werden getroffen. Soll die Aufnahme aber möglichst richtig und vollständig werden, dann muß alles sorgfältig und gründlich vorbereitet werden.

Die Bestandsaufnahme wird, um sie gründlich vorzubereiten, erst in mehreren Wochen erfolgen können. Sie soll dann später während der Kriegsdauer in engmaschigen Zeiträumen wiederholt werden und damit alle bisher üblichen Einzelbestandsaufnahmen entbehrlich machen. Ganz geringfügige Mengen der einzelnen Waren müssen, um überflüssiges Schreib- und Rechnungswesen zu vermeiden, von der Aufnahme selbstverständlich frei bleiben. Aber auch darüber hinweg wird nicht daran gedacht, die durch die Aufnahme festgestellten Mengen etwa alle fortzuhören und zu verteilen. Dagegen werden sie bei der bevorstehenden genaueren Verteilung den neuen in den Verkehr gebrachten Vorräte angerechnet werden, damit diese Verteilung gerecht wird. Hat sich also jemand noch für mehrere Monate mit Vorräten eingedeckt, so wird er diese ruhig behalten, gleichviel ob es fleischartige, Brot oder sonstige Waren sind. Voransetzung ist nur, daß keine familiäre Sammlung möglich von verderblichen Waren und kein Bedarf vorliegt, das nicht, als für den eigenen Haushalt verständigerweise nötig, zu Spekulationszwecken aufgehäuft ist. Es muß bei der Beurteilung dieser Frage berücksichtigt werden, daß der Raum ist, der bei den großen Entfernung vom südlichen Markt seinen Bedarf nicht täglich oder wöchentlich eindecken kann. Lebensmittelvorräte in größerer Menge als der Städter klagt muss; durch die Abrechnung auf neu zu verteilende Lebensmittel wird die gleichmäßige Verteilung auf Stadt- und Landhausstand gewährleistet. Verbunden soll mit der Bestandsaufnahme die Möglichkeit werden, daß jeder Vorrat, der nicht nötig braucht, oder deren Verderben er befürchtet, freiwillig zu dem von ihm zu bestimmenden Teil abfertigt.

Neue Bundesratsverordnungen zum Ernährungswesen.

Die Presse wird mitgeteilt:

Außerdem der vom Reichsrat des Innen aufgestellte Wirtschaftsplan für das neue Erntejahr mit den Vertretern der Konservenproduktionen durchgesprochen ist. Findet in dieser Woche darüber auch eine Beprechung mit dem Ernährungsamt des Reichsgerichts statt. Darum werden jedenfalls schon in der nächsten Woche eine Reihe von Bundesratsverordnungen erlassen werden, durch die zunächst die Regelung des Verkehrs mit Vortreffende, Autotassen, Häfen und Bahnwagen vorgenommen wird. Bald darauf werden neue Verordnungen über Futtermittel, Fäser und Getreide folgen. Die Fleischversorgung wird einfacher keine Regierung erhalten, da sie mit der letzten Bundesratsverordnung gewandt ist. Die Vorratserziehung ist jetzt fürstlich durch das Kriegsernährungsamt geregelt worden. Der Verkehr mit Brot und anderen Lebensmitteln wird vermutlich erst in einigen Monaten neu geregelt werden.

Der gekränkten Kapp.

Zu dem Vorgehen des Generallandschaftsdirektors Kapp und der konträren Front nimmt jetzt auch die Norddeutsche Presse vom 22. Juni (Erste Ausgabe) Stellung. Sie verhängt an der Spitze des Blattes folgende Erklärung:

Durch das in die Presse gelangte Kundschreiben des Generallandschaftsdirektors Kapp ist eine erneute Erörterung des Falles hervorgerufen worden. Die Presse beschäftigt sich insbesondere mit den Eingangsphrasen der Kappischen Erklärung: Herr Kapp hat der Politik des Herren Reichskanzlers den Vorwurf der Unfähigkeit und Schwäche gemacht. Der Herr Reichskanzler hat gegen Herrn Kapp persönliche Schimpfphrasen gebracht. Die Darstellung des Sachverständigen wird in einer Reihe von Zeitungen abgedruckt. Die Kreuzzeitung dagegen tritt ihr bei, indem sie erklärt, Herr Kapp sei tatsächlich persönlich beschimpft worden. Das Blatt untersucht eine Prüfung der Frage, ob die Kappische Denkschrift nicht weit über jede zulässige Kampfesweise hinausgegangen ist. Dadurch werden folgende Angaben erhoben:

Die Kappische Denkschrift behauptet, die Handhabung der Zensur erwecke den Eindeut, daß sie weniger in den Dienst der vaterländischen Sache, als in den gegenwärtig an leitender Stelle befindlichen Männer gestellt wird, zum persönlichen Schutz gegen Angriffe, denen sie wegen ihrer Haltung auf politischem und wissenschaftlich-politischem Gebiet ausgeführt sind.

Die Denkschrift spricht von dem Gefühl der vaterländischen Freiheit, daß die politische Leitung ihrer Aufgabe nicht genügt und führt fort: Der Reichskanzler beruft sich demgegenüber auf die unabdingbar notwendige Einigkeit des Volkes, das in solcher Zeit voll Verantwortung hinter ihm stehen müsse. Die Presse „Einspruch“ fügt an bei uns dieselbe ungünstige Rolle zu spielen wie im Jahre 1908 das nach Zensur gefallene Staatsvertragsrecht. Nutzt sie die rechte Bürgerlichkeit?

Die Denkschrift sagt, das Volk schenke der Versicherung der politischen Leitung, daß nicht Unentstehlichkeit, vielmehr nur nüchterne Abwägung aller in Verhältnis stehenden Momente in der Verteilungslösung sei, keinen Glauben mehr. „Zeigt er es erkannt, daß nicht nur, sondern Wandelnur es ist, der diese Waffe seit über Jahrzehnten nicht geführt, sondern immer wieder nehmbar ist.“

Die Denkschrift erhebt jener die Vorwürfe: „Preisgabe unseres völkerlichen Ansehens“, „nullose Unentstehlichkeit“, „Abwehrerziehung der Grenzen, die der Nachgiebigkeit durch unsere Ehre gezogen sind“ usw.

Hiernach kann niemand über den klaren Tatbestand im Zweiten Weltkrieg urtheilen. Es lagen Angriffe unerhörter Art vor, die eine starke Abwehr erforderten, im Staatsinteresse, und es geht nicht darum, daß man jetzt verucht, den Angreifer als den Verleidigen zu erkennen.

Durch die Mitteilungen, die hier über den Inhalt der Kappischen Broschüre gemacht werden, erfährt man erst, wie klanglos die Anwürfe sind, mit denen der Herr Generallandschaftsdirektor den Kaiser bedacht hat. Man kann der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung nur recht geben, wenn sie meint, daß der Herr Kapp seine Verfehlung hat, den Beleidigten zu spielen. Wer solche habsbüchere Vorwürfe erhebt, braucht sich wirklich nicht darüber zu wundern, wenn er dafür etwas Gehöriges auf den Kopf bekommt.

Deutsches Reich.

Zwangskontingentierung der Zeitungen.

Die von der Presse schon lange erwartete zwangsläufige Einschränkung des Verbrauchs an Druckpapier ist nunmehr durch den Reichsminister verfügt worden. Die gestern erschienene „Befreiung über Druckpapier“ verfügt eine Einschränkung des Verbrauchs um etwa 10 %. Berechnet nach dem Verbrauch des Jahres 1915. Die Zeitungen werden je nach ihrem Umfang in 15 Stufen geteilt. Bei einem Umfang bis zu 200 Quadratmeter Jahresfläche beträgt die Einschränkung 5 von Hundert, sie steigt bis zu einer Einschränkung von 17 % bei einem Jahresumfang von mehr als 1800 Quadratmeter. Solche Zeitungen, deren Quadratmeterfläche sich im Jahre 1915 gegenüber dem Jahre 1913 verändert hat, erhalten gewisse Vergünstigungen, während solche Zeitungen, bei denen das umgekehrte ist, eine verstärkte Einschränkung erleiden. Alle übrigen Bezieher von „unbedrucktem, maschinengesetztem, holzhaltigem Druckpapier“ müssen sich eine Einschränkung von 15 % ihres im Jahre 1915 bezogenen Quantums gefallen lassen.

Die Kontingentierung ist zunächst für die Monate Juli und August festgelegt. Die Verordnung umfaßt 14 Paragraphen, welche die Durchführung der Kontingentierung regeln. Von allgemeinem Interesse ist der § 8, der die Sicherung von Frei- und Werbegemälden verbietet, mit Ausnahme der Freizeitpläne von Mitarbeiter, Lagerzettel und Toldenbeiz, die jedoch nicht mehr als ein Exemplar erhalten dürfen. Gestattet wird auch die Abgabe von Werbegemälden an Joferen.

Keine Pappe zu mehr.

Amtlich. Berlin, 21. Juni. Durch eine heute vom Bundesrat beschlossene Verordnung soll dem Überhandnehmen der Verwendung von Pappe und ähnlichen widerstandsfähigen Stoffen für leberndes Staatsgeschäft Einhalt geboten werden. Für einzelne Staatsstellen eignen sich beständige Konservierungsstoffe ebenso gut wie Leber, und unter den heutigen Verhältnissen auch mit dem Leber so viel als möglich gespart werden. Wenn aber die Knappheit und der hohe Preis des Lebers die Fabrikanten veranlassen hat, sogenannte Steckpäckchen mit Pappeköpfen in den Verkehr zu bringen, so ist das eine Unsitte, unter der sowohl die Verbraucher leben als die Händler; für wirkt auch infolge höchst unökonomisch, als durch den gewöhnlichen Verkauf solcher Eichel das brauchbare Leber, das sie enthalten, ungern ausgenutzt wird. Solche Leberverschwendungen ist geradezu durchaus verwerflich. Deshalb ist mindestens für den Absatz und die Produktion die Verminderung von Pappe überhaupt verboten, die Brandschule und die Hindertopfe müssen übermäßig aus Leber bestehen, Abfälle ohne fröhliche Überreste aus Leber sind ungültig. Die Verordnung lebt sich in zwei Wochen in Kraft, damit die schon begonnene Fabrikation zu Ende geführt werden kann und das durch die Verarbeitung in Außenhandel genommene Leber erhalten bleibt. Als eine rechtlich beständige Verordnung gilt leicht der Vertrag der nachweislich bereits herstellenden minderwertigen Schafe erlaubt, aber nur unter deutlicher Kennzeichnung der an Stelle von Leber verwendeten Stoffe. Die anderen Verhältnisse erlaubt der Reichskanzler. Fabrikanten und Kaufleute werden gut tun, sich schnell mit den Besonderheiten der Verordnung und den Ausführungsbestimmungen vertraut zu machen. Auch für das laufende Jahr ist die Kenntnis der neuen Vorschriften von Wert.

Ausland.

Schweiz.

Bern, 21. Juni. Bei der Besprechung der wirtschaftlichen Maßnahmen, die der Bundesrat auf Grund seiner allgemeinen Vollmachten getroffen hat, im Lande der Schweiz, der Chef des wirtschaftlichen Departements, auf die schwierige wirtschaftliche Lage der Schweiz inmitten der Kriegsländer zu sprechen. Er erklärte, daß die Einwanderung in die Schweiz aus dem Gebiet der Mittelmächte täglich 15-30 Tonnen, diejenigen aus den Ländern der Verbandsmächte und durch die Verbandsmächte die Schweiz koste. Eisen und andere Rohstoffe, die die Verbandsmächte nicht liefern können, dafür liefern die

Verbandsmächte Lebensmittel, die die Mittelmächte nicht geben können. Die Schweiz sei also von beiden Gruppen abhängig. Von beiden Seiten trete man mit Bündnissen an die Schweiz heran, deren Erfüllung entweder ganz unmöglich oder doch sehr schwierig sei. Die Mittelmächte verlangen neuerdings für die Sicherung ihrer Rohstoffe Kompensationen und daß die von deutscher Seite geflossenen, in der Schweiz liegenden Vorräte zur Ausfuhr nach Deutschland freigegeben würden. Der Bundesrat sei in dieser Sache in Verhandlungen mit den Verbandsmächten begriffen. Angeklagt ist der französisch-schweizerischen Beziehungen zu beiden Parteigruppen, heißt der Bundesrat, von beiden Seiten die zur Sicherung der wirtschaftlichen Lebens in der Schweiz notwendigen Bemühungen zu erbalten. Die Lage der Schweiz sei sehr ernst, aber der Bundesrat sei überzeugt, daß eine befriedigende Lösung gefunden werden könnte.

Parteiangelegenheiten.

Die große Abstimmung.

In mehreren Berliner Wahlkreisen fanden Generalversammlungen statt. Das kennzeichnete war, daß man diejenigen Funktionäre, Vorsitzenden, Vorstandsmitglieder usw., die auf dem Boden der Wehrheitspolitik stehen, mit Stimmenmehrheit ihrer Amtszeit entzog. Ebenfalls wurden für die am Sonntag stattfindende Parteigeneralversammlung von Groß-Berlin an Stelle der bisherigen Vorsitzenden Eugen Kraut, Bröde, Th. Fischer, die für die Wehrheit eingetreten sind. Wehrheitsanhänger in Vorschlag gebracht.

Dieses Verfahren kennzeichnet sich ganz besonders dadurch, daß nach Kriegsausbruch beschlossen worden war, keine Wiederholungen in den Parteikämmern vorzunehmen, weil zahlreiche Mitglieder im Felde stehen und ihre Meinung nichtbekunden können.

Jetzt glauben aber in Berlin die Gruppen der Wehrheitsteilnehmer auf die im Felde befindlichen Mitglieder nehmbar zu brauchen. Die Wehrheitsanhänger waren überall im Felde von den lokalen und parteidienstlichen Ausschaffung befreit, daß die Wehrheitsanhänger seineswegs wegen ihrer Parteianhänger von ihren Ehrenstellen entfernt werden sollen. Demgemäß ist sie während der ganzen Kriegszeit verschworen worden.

Aber die Wehrheitsanhänger, die in Berlin Wehrheit für sich haben, scheuen sich nicht, die Abhängigkeit von altenwährenden Parteigenossen mit brutaler Rücksichtlosigkeit durchzuführen. Das sind dieselben, die über Vergewaltigung durch den Parteivorsitz endeten, und sie selbst sind die salomonischen Vergewaltiger.

Wie würde es den Berliner Wehrheitsgenossen gefallen, wenn die Parteigenossen im ganzen Reich das gleiche tun und die Wehrheitsmitglieder von ihren Amtsmännern entzieren wollen? Die Parteigenossen dürfen sich durch das üble Berliner Beispiel zu solchen Handlungen nicht hinreissen lassen. Aber zweitens ist, daß die Berliner Vergewaltigungswelt die Parteileben immer mehr verblüfft und gerüttelt. Alle, die es mit der Partei gut meinen, müssen dieses verhängnisvolle Treiben mit größter Entschiedenheit zurückweisen.

Leichte lokale Nachrichten.

Beratung wegen Kindesstörung.

Dresden, 22. Juni. Das Schwurgericht verurteilte wegen Kindesstörung die im Jahre 1887 in Kleinlojens geborene Fabriz. Kindesstörung, die im Jahre 1910 zu 2½ Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Dreißig Monate gelten als verjährkt. Die Angeklagte hatte am 4. März d. J. in Wien nach der Geburt ihres Sohnes geblieben.

Die Eisenbahnverbindung Dresden-Rödhausen über Halle. hat eine erhebliche Verbesserung dadurch erfahren, daß der 11 Uhr nach Halle abfahrende Zug, der bisher 1 Uhr nachts in Sangerhausen endete, bis Rödhausen durchgeführt wird. Ankunft in Rödhausen erfolgt 2 Uhr nachts. Reisende von Dresden haben sonach noch mit dem Zug ab Dresden 7.25 Uhr abends Anschluß über Halle nach Rödhausen. Da die Weiterfahrt jenes Zuges von Sangerhausen nach Rödhausen in den meisten Fahrplänen noch nicht oder nur im Anfang vermerkt ist und viele Reisende von ihr keine Kenntnis haben, wird auf diese Zugverbindung hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht.

Geldmauer. Am Mittwoch nachmittag entstieß sich die 34-jährige Photografinenredakteurin Paula Ritter in ihrer Wohnung Martin-Luther-Straße 29 durch Erhängen. Werner löste sich gestern der in der Goldschmiedstraße 14 wohnende Postauskunftsberater Albert Walter durch Einarmen von Leidenschaft. In beiden Fällen ist Krankheit der Beweggrund zur Tat gewesen.

Kleinnaundorf. Ein schwerer Einbruch wurde hier nachts von unbekannten Tiefen in dem Klempnerladen von Klemmer verübt. Die Einbrecher haben sich gewaltsam Eingang in das Geschäft verschafft und dort alles mögliche erbeutet.

Ergebnisse der Waffenschmiedewettbewerbe
für den 23. Juni:
Zeitweise heiter; wärmer; trocken.

Wetterbericht der Moldau und Elbe: Badmeis - 10. Baruth - 42, Brandenburg + 30, Reinick + 08, Zeimberg + 18, Bautzen + 48, Dresden - 100.

Telegramme.

Die Revolution in China.

+ Petersburg, 22. Juni. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Peking, daß die Provinzen Kuangtung, Honan und Szechuan beschlossen haben, die Peiping Regierung nicht mehr anzuerkennen.

Türkischer Heeresbericht.

+ Konstantinopel, 22. Juni. Bericht des Hauptquartiers. R. der Askanien, im Angriffe von Gallipoli, seine Veränderung. Am Gipfel unternehmen wir einen überwältigenden Angriff gegen einen englischen Fortpolen, idem neu englische Soldaten und nahmen die ganze Gemeinde. Im Abschnitt der Erzählerin Sersos und Gebel bildet der Askan. Höhepunkt sowohl und nördlich von Bosphorus befinden unsre Truppen, von Attalosburg unterstützt, die Russen anwandern. - Sultansabschnitt: Auf dem rechten Flügel keine merkbare Veränderung. Am Zeitpunkt bestiger Angriffsumfang. Auf dem linken Flügel mit Erfolg durchsetzen. Ein überwältigender Angriff, den schwere feindliche Kräfte gegen zwei Punkte unserer vorgeschobenen Stellungen unternahmen, wurde leicht abgewiesen. Am 18. Juni nach Mitternacht überwogen zwei unserer Kämpfer die Askan. Ambras und Tenedos und waren mit Erfolg Lombard auf Askanienkampf, die sich dort befinden, und zwei Torpedoboote. Ein Torpedoboot, das eine Bombe auf Askan traf, wurde von dem anderen nach der Insel Tenedos geschleppt. An zwei Stellen der Askaner Schenkel mit Erfolg durchsetzen. Ein überwältigender Angriff, den schwere feindliche Kräfte gegen zwei Punkte unserer vorgeschobenen Stellungen unternahmen, wurde leicht abgewiesen. Am 18. Juni nach Mitternacht überwogen zwei unserer Kämpfer die Askan. Ambras und Tenedos und waren mit Erfolg Lombard auf Askanienkampf, die sich dort befinden, und zwei Torpedoboote. Ein Torpedoboot, das eine Bombe auf Askan traf, wurde von dem anderen nach der Insel Tenedos geschleppt. An zwei Stellen der Askaner Schenkel mit Erfolg durchsetzen.

Von den feindlichen Flugzeugen, die am 18. Juni El Achis angegriffen, wurden drei abgeschossen. Ein Flugzeug fiel ins Meer und ging sofort unter. Das zweite Flugzeug fiel auf die Meide von El Achis. Sein Propeller und sein Führer wurden durch ein anderes Flugzeug getötet. Das dritte Flugzeug verbrannte mit seinem Propeller während wie der Führer gefangen nahm. Ein Flugzeug drang in die Brücke von El Achis ein und setzte die Brücke in Brand und

Deutsche Kriegs-Ausstellung Dresden 1916

Brühlsche Terrasse Albertinum
Mit Hilfe der Heeresverwaltung zum Besten des Roten Kreuzes
Juni bis Mitte August
Geöffnet von 9 bis 8 Uhr
Eintrittspreis: M. — 55 für Erwachsene
L 145] M. — 25 für Kinder und Militär.

Im Namen des Königs!

In der Straße gegen die Milchhändlerin

Anna Luise Verita verehel. Breiter

geb. Kujan in Dresden, Brüderstraße 29, wegen Melkverfälschung, höchstpreisüberschreitung u. a. bei die 2. Strafmauer des Königlichen Landgerichts zu Dresden in der Sitzung vom 27. Mai 1916, an der teilgenommen haben:

1. Landgerichtsdirektor Dr. Naumann
als Vorsteher,
2. Landgerichtsrat Oberjustizrat Mühlbach,
3. Landgerichtsrat Hugel,
4. Landgerichtsrat Dr. Riedel und
5. Landgerichtsrat Dr. Krönlein
als bestiegene Richter,
Standesrat Oberstaatsrat Roeder
als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Rechtsrat Hartmann
als Geschäftsführer.

Für Recht erkannt:

Die Angeklagte Anna Luise Verita verehel. Breiter geb. Kujan wird wegen Räumungsmaut-Milch-Verfälschung und Abschaffung veralteter Räumungsmaut (Milch). Neben diesem der Höchstpreis für Milch, unbefristete Leibunterstützung von Milch und umfangreichen Verlust von Nutzen ohne Gegenwart, ist von Unterstrafen

zu sechs Wochen Gefängnis

Lebensfristig verurteilt.

Die Urteile sind auf Kosten der Anwälten durch einmaliigen Abdruck im Dresdner Anzeiger, in den Tages- und Nachrichten, den Dresdner Neuen Nachrichten und der Dresdner Volkszeitung öffentlich bekanntzumachen.

[L 146]

Arb.-Radl.-Bund „Solidarität“
Mitgliedschaft Dresden.

Samstagabend den 24. Juni, abends 9 Uhr: **Vierteljahrsversammlung** in der Deutschen Kirche, Streitau, Hüttenstraße 1. Die Mitglieder werden um viele zahlreiche Gründchen erzählt. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach unseren Erfahrungen an zähleriger Stelle der Besuch der Versammlung per Rad vorzüglich nicht unter das Radfahren fällt; es wird jedoch in allerhöchster Zeit durch neue Verträge das Verbot noch näher ausgesetzt und das Fahrrad noch mehr ein gefährliches werden. — Für uns per Rad kommende Mitglieder: Deutliche Straßenabverbindung: Linien 1, 2, 3, 22, 23.

Die Gesamtverwaltung.
Sonntag: Fahrt nach dem Goldenen

Stieffel - Babsnauer Pappel. Abmarsch 2 Uhr vom Restaurant

Großweiss, Friedrich-Kenneth, Endstation der Linie 9. [V 161]

Kino Briesnitz.

Morale Reizing und Sonnabend der große, erhablasse Schlag: **Menschliches Werkzeug**. 6 alte, hämmernde: die beiden Weltmeisterschaftsträger Jozanow und Regeborer Tschd. — Sonntag das ergreifende Schauspiel: **Der letzte Sproß**. 8 alte.

Kriegskarten-Atlas

enthaltend 10 gute Landkarten. Preis 1.50 Mark.

Volksbuchhandlung, Dresden, Wettinerplatz 10



Pillnitzer Straße 14 Tel. 13172 Rosenstraße 43 Tel. 21781 Mecklenburgstraße 27 Tel. 14294 Torgauer Straße 19 Tel. 21092 Trompeterstraße 5 Tel. 14295 Eisenbahnstraße 16 Tel. 14134 Pfotenhausstraße 24 Tel. 13220 Kastanien und Lärchen 1 Tel. 19754 Dresden-A. 8. Telefon 21624.

Von soeben wieder eingetroffenen neuen Zufuhren:

Feinster, silberblanke, frischer

Schellfisch Pfund 105
für auswärts bei mindestens 40 Pfund à 95 A Postporto 8.75 M.

Allerfeinstes, sartor

Angel-Schellfisch in großen Mittelstück Pfund 120
für auswärts bei mindestens 40 Pfund à 110 A Postporto 10 M.

Kabljau, ohne Kopf, nur gleich im großen, dicken Fisch Pfund 140
Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.

Von direktem Import und vorzüglich als Brothsalat:

Neue echte Anchovis 25 Pfund 1/4 Pfund 1.50
Die Dose von etwa 1 Pfund 95 A Postporto 5 M.

Neuer Appetitsild 10 Pfund 30
Die Dose von etwa 1 Pfund 3.00 M.
Die Dose von etwa 2 Pfund 5.75 M.
Die Dose von etwa 4 Pfund 10.50 M.

Versand prompt gegen Nachnahme.

[L 215]

Annahmefüsse

Gummimatte 8 Pfar 1. M. und besser
Volle Pfar 1.20 M.
Die Füsse werden auf einer Spezialmaschine gratis angezogen.

Gleich zum Mitnehmen.

Prima Socken

Pfar 40, 65, 75, 95 M.

Damen-Strümpfe

Pfar 65, 85 M. 1.25 M.

Kinder-Strümpfe

Pfar von 10 M. an. [B 340

Chemnitz, Strumpfwarenfabrik-

und Wohwarenniederlage

Rosenstraße, Ecke Ammonstr.

Lederfutter

Sohle, Arbeit, Schuhe 3.50

Straße 20, 25, 30, 35 M.

Kinder, 2.80

ferne bezahlbar.

Lederbesatzung billiger.

Frauen-Tee

altbekannt, alte Arten Spritzen,

Spülkannen, Leib- u. Monatsbind

sowie ähnliche. [A 111

Frauenartikel

und wend. sich bei Not verzweigen

vom Frau Schubl. Wils-

denstr. 48, I., Ecke Voigt-

str. 20.

Jupiter

nicht kostspielig, da

für über 100 M. 100 M.

Dame-Blätter 100, M. 110, M.

mit Gummi, lachm. Marke,

alles Zubehör billig.

Fahrrad- und Schmiede

Siegelstraße 19.

Frauen-Artikel

Spülkannen Leibbinden

Frauen-Tee

Frau Freisleben

Postplatz u. Wallstr. 4

Man achte auf Firma!

Zigaretten-Steuer tritt 1. Juli 1916 in Kraft.

Zigaretten werden bis 50% teurer. Gabe noch großer

Posten gute Marken Zigaretten, 100 St. von 1.20—2.00 M.

Bei Entnahme von 1000 St. 5% Rabatt.

Rat beim Zigaretten-Sopp, Ammonstraße 56. [K 983

Ronumberein Vorwärts

für Dresden und Umgegend

G. G. m. b. H.

Laut Bekanntmachung vom 20. Juni 1916 des

Rats zu Dresden dürfen

Margarine, Butterfett, Schmalz, Schweinfett,

Schweinfett, Rauhfettseife

nur gegen vorherige Anmeldung abgegeben werden.

Wir ersuchen unsere werten Mitglieder um An-

gabe ihres Bedarfs in Margarine und Schmalz

in unseren Verkaufsstellen. Der Vorstand.

[L 236]

Wir empfehlen zur Pilzzeit:

Führer für Pilzfreunde . . . M. 1.50

Praktische Pilzkunde — 50

Pilzlochbuch — 50

Pilzmerkblatt — 20

Volksbuchhandlung, Dresden-A., Wettinerpl. 10

Wir empfehlen:

Emil Rosenow

Die im Schatten leben

(Drama auf der roten Erde)

Preis 2.50 Mark

Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein, A.-G.

Rohlen - Abteilung

Rohlenplatz: Petersstraße Nr. 18. Fernsprech-Anschluß Nr. 29466.

Oberschles. Steinlohlen

Bürger Steinlohlen

Dölsnicker Steinlohlen

Böh. Braunlohlen

Steinkohlen-Brilett

Braunkohlen-Brilett

Roß

Brennholz, klar und grob

gespalten

Wichtig! [A 10

Anfolge der Schwierigkeiten, welche durch die Kriegslage in der Beschaffung und Be-

förderung aller Baumaterialien verursacht werden, bitten wir unsere gebrühte Kunden,

uns ihre

Flusträge schon jetzt

zur Lieferung in den nächsten Monaten

anzubringen. Wir empfehlen reichliche Eindeckung des Bedarfs, da für den Herbst eine

Verkürzung der beschaffenden Schwierigkeiten droht und rechtzeitige Erfüllung der erzielten Anträge nicht möglich sein wird, wenn sich dann die Bestellungen zusammenfinden, wie es bisher immer der Fall war.

Wir werden wir bisher durch reichliche und zuverlässige Bedienungswelle, welche sich als beste Zimmer- und Küchenküche billiger Preise

durchsetzt haben, und Berechnung angemessen

billiger Preise

zu unserer großen Standschätzung zu rechnen und vermögen. Wir bitten bei Erteilung von Aufträgen freundlich zu beachten, daß nicht die Qualität allein, sondern vor allem die Zuverlässigkeit des Lieferanten

beim Einlaufen von Kohlen zu berücksichtigen ist.

Auf unsere Detailpreise gewähren wir (mit Ausnahme von Braunkohlen-Brilett) noch

6 Prozent Rabatt,

je nach Wunsch der Käufer entweder in Marken

oder in bar von der Rechnung abgezogen.

Hierdurch verbilligen sich unsere Detailpreise noch ganz bedeutend.

Bestellungen werden in allen unseren Verkaufsstellen entgegengenommen.

Tüchtige Dreher

sofort geliefert.

„Universelle“ Zigarettenmaschinenfabrik J. C. Müller & Co.

Dresden-A. 28, Tharandter Straße 17.

Berlossen wurde von einem Ge-

nossen ein Blatt mit 61 Bildern.

Beitragsmarken d. S. Kreis.

Der ehr. Kinde wird dort geb.

b. S. Kreis, Dresden, Selb-

straße 13, I. ob. bei Bauer, Kreis-

straße 1, abzugeben. [K 110]

Für die Jugend

Bunte Jugendbücher ...

Deutsche Jugendbücher

Jedes Heft zehn Pfennig

Volksschulhandlung, Wettinerplatz

Egon Bläß, Garnitur, 75, Sojas,

Blüschlöß von 18 M., Schreib-

tisch, Wandschrank, mit Bett,

Chaiselongue u. and. Möbel billig-

Gute, Ferdinandstr. 10. p. l.

Niederhermsdorf.

Sächsische Angelegenheiten.

Die Bezugsscheine für Eierentnahm.

Die haben gestern eine Verordnung des Ministeriums der Finanzen wiedergegeben, wonach der Einkauf von Eiern, die nicht nur solchen Personen gestattet ist, die mit Bezugsscheinen vertrieben sind. Der Zweck der Maßnahme ist offensichtlich, den wilden Eieraufkauf zu unterbinden, da es sein soll, daß sich durch diese Aufsätze eine Anzahl Personen, die reichlich Zeit und Gelegenheit haben, die Töchter aus Eiern zu durchreihen, überreihen verfügen könnten und dadurch eine zweckmäßige Verteilung der Eier erschwert, wenn nicht unterbunden worden ist. Tatsächlich wird durch die Verordnung auch manche armere Familie schwer getroffen werden, der es leider möglich war, den Lebensmittelangang durch Eier von Eiern von Verwandten auf dem Lande etwas zu erhöhen. Es würde in dies auch darauf keine Rücksicht gesonnen werden können, wenn es sich bei der Einführung der Bezugsscheine darum handelte, eine zweckmäßige Verteilung der Eier zu mäßigen Preisen in die Wege zu führen. Das wäre eine äußerst dankenswerte und dringend wünschenswerte Maßnahme.

Es will uns jedoch zweckmäßig erscheinen, ob man irgendwo auf dem jetzigen bestätigten Wertes Zustand auf dem Gewerbe besserst, wenn man es lediglich bei der Einführung der Bezugsscheine bewenden läßt und dadurch den Eierentnahmen zu einem Monopol für bestimmte Händler macht. Man kann zugeben, daß eine solche Regelung des Einkaufs eine Särtit zu einer besseren Verteilung sein könnte. Doch darf man es dabei unter keinen Umständen bewenden lassen, daß es zu befürchten ist, daß das Gegenteil einer Verbesserung statt wird. Denn ohne weitere Maßregeln scheinen die Bezugsscheine eine Hilfsaktion für die Auslandshändler zu sein, denen es dadurch unter Umständen noch leichter wird, die Eierpreise in die Höhe zu treiben.

Will man eine bessere Verteilung der Eiervorräte erreichen, muß man die Aufkäufer verpflichten, alle Eier an eine Zentralstelle abzuliefern, von wo sie dann nach dem Bedarf gleichmäßig verteilt werden. Gleichzeitig müßte man für den Detailverkauf mäßige Preise festsetzen. Die Sache müßte den Konsumverbänden übertragen werden. Nur wenn die Einführung der Bezugsscheine im mittleren Regelungsvorbericht, werden diese etwas tun können, im anderen Falle werden sie mehr schaden.

Auf die Frage der Höchstpreise für Eier sei hierzu noch erwogen werden. Wie versprechen nicht, daß dabei einzig verfahren werden muß; denn bei dem jetzigen Mangel an Fleisch und angesichts der Tatsache, daß die Eierproduktion sowohl in häuslichen Kleinbetrieben vor sich geht, können solche Höchstpreise leicht dazu führen, daß die Eier von den Produzenten zum größten Teil allein verzehrt werden, ohne daß gegen etwas getan werden könnte. Wohl aber wären Höchstpreise möglich, die vor allem ein weiteres Steigen der Preise verhüten sollen oder die jetzigen übersteigerten Preise so niedrig herabsetzen. Wenn zum Beispiel für Sachsen der Preis für ein Ei auf 15 Pf. festgesetzt würde, wäre der Preis zu hoch, doch die Produzenten die Eier doch lieber verkaufen, als übermäßig selbst essen würden. Freilich bleibt zu bedenken, daß wir in Sachsen auf eine Zufuhr von Eiern angewiesen bleiben, für die Höchstpreise nicht ohne weiteres möglich sind, wenn man nicht jede Einfuhr unterbinden will. So wenn man Höchstpreise für das ganze Reich einführen möchte, würde man eine durchgehende mäßige Verbilligung des Eiers erreichen und vor allem der weiteren Preistreiberei auf gebieten können. Doch aus Sicherheitsgründen uns auch Höchstpreise für Sachsen nicht; die Hauptausgabe für die sächsische Regierung erscheint uns aber doch, beim Reichsernährungsamt ein Einflußnahme hinzuzuwirken.

Verordnung des Wahltag-Berbots.

Bei Anordnung des Generalquartiermeisters des 19. Armeekorps hat der Rat zu Leipzig unter dem 13. September 1915 eine Verordnung erlassen, in der alles gewöhnliche Wahl-

sagen bei Androhung einer Geldstrafe von 150 M. verboten wurde. Die Waffensuizid-Kriegerin in Leipzig hatte bis 22. Januar 1915 durch Kartenlegen und Wahrlügen einen Teil ihres Unterhalts bestritten, von diesem Zeitpunkt an hat sie angeblich bloß noch Bekannte die Karte gelegt. Am 15. September 1915 ist eine Frau A., die jüngst gehörte hatte, daß die Karte verboten wurde, zu ihr gekommen, um sich die Karte legen zu lassen. Daß sie dann der Kriegerin nach der Karte gezeigt, in einigen Tagen werde ihrem Bruder, der im Felde steht, etwas kosten. Unzufrieden darüber prophezeigte und befürchtete sie die Kriegerin noch jetzt in einem Zustand feierlicher Erregung. Sie hat der „Hilfchein“ für ihre Dienste 25 Pf. ausgegeben.

Die Kartenlegerin ist in erster und zweiter Instanz wegen Übertretung der strafrechtlichen Bekanntmachung verurteilt worden, und zwar wurde auf 50 Pf. verurteilt. Das Landgericht hat vor allem in der Handlungswise der Angeklagten das Verstoßens der Gewerbsfähigkeit erkannt. Nun hat es nur diesen einen Fall feststellen können, es hat aber aus der Fortsetzung der früheren Tätigkeit der Angeklagten deren Abstand gewisst, daraus einen Gewinn zu erzielen.

Zu ihrer Revision besteht die Angeklagte die Rechtsfähigkeit der Bekanntmachung, die Polizeibehörde ist nur die vereinfachende Behörde und nur Organ des Generalquartiermeisters. Dem militärischen Gefechtswinkel habe eine Telegrafendienststelle aber nicht zugestimmt.

Das Oberlandesgericht in Dresden hat das Rechtsmittel sofortlich verworfen und besagt, daß die Rechtsfähigkeit der Bekanntmachung nicht zu bezweifeln ist. Die Polizeibehörde habe mit Zustimmung der Militärbehörde das Verbot erlassen.

Städtische Lohnpolitik.

Die Bezugsscheine bestimmen die Angeklagte die Rechtsfähigkeit der Bekanntmachung. Anordnende Behörde ist das Generalquartiermeisteramt, die Polizeibehörde ist nur die vereinfachende Behörde und nur Organ des Generalquartiermeisters. Dem militärischen Gefechtswinkel habe eine Telegrafendienststelle aber nicht zugestimmt.

Städtische Lohnpolitik.

Die Schweine haben, scheint, nur noch Knoschen! Auch Hälber und Kinder haben viel Fleisch verloren und das Fleisch übertragen.

Während bei dem Sohn bereits der Tod eingetreten war, wurde seine Mutter noch lebend nach dem Krankenhaus übergezogen.

Da der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Die Schweine haben, scheint, nur noch Knoschen! Auch Hälber und Kinder haben viel Fleisch verloren und das Fleisch übertragen.

Während bei dem Sohn bereits der Tod eingetreten war, wurde seine Mutter noch lebend nach dem Krankenhaus übergezogen.

Da der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Der Sohn am einem unheilbaren Krebsleiden litt, wollte seine Mutter mit ihm gemeinsam sterben, was sie auf einem hinterlassenen Bettel fand gab.

Städtische Unterstüzung der Ferkelaufzucht.

Das Ministerium des Innern hat durch Verordnung vom 2. Juni 1916 darauf hingewiesen, daß die außerordentliche Preissteigerung für Ferkel gegenwärtig viele kleine Mäster abhält, Schweine zu mästen, und den Kommunalverbänden deshalb empfohlen, die Aufstellung von Jungschweinen zur Mast notfalls durch Bergabe von **Brutschäßen** anzuregen. Der Rat beschloß, zur Förderung der Schweineaufzucht und zur Erlangung gemäßigter Schweine für die Stadt den Fleischversorgungsbaustein zu ermächtigen, mit kleinen Mästeren, und zwar auch solchen außerhalb Dresdens, Abkommen auf der Grundlage zu treffen, daß die Stadt bis zu 10 Proz. des Anschaffungswertes der Ferkel vorschulden gezwungen wird, und daß sich die Mäster verpflichten, mindestens zwei Schweine aufzuziehen, wovon sie eins zu behalten berechtigt sind, die übrigen aber an die Stadt abzuliefern haben, wobei der Kaufpreis auf den Kaufpreis verrechnet wird. Der Rat bewilligte hierzu 400 000 M. zu Lasten der aus der Anteile für Beschaffung von Fleischwaren bereitgestellten Mittel und beschloß weiter, das Ministerium des Innern zu eruchen, Maßnahmen gegen die übermäßige Steigerung der Ferkelpreise zu treffen.

Das Einsammeln von Beeren.

Man schreibt uns: Durch das vorzeitige Einsammeln von wildwachsenden Beeren aller Art werden zum Schaden der Pflanzen Nährstoffe entzogen, grohe Werthe vernichtet. Die königlichen Ministerien der Finanzen und des Innern haben daher das Einsammeln, insbesondere der Breitzel, Heidel, Erdbeere und Himbeere in unreinem Zustande verboten und die Forstrevierverwaltungen, sowie die Amtshauptmannschaften ermächtigt, die Zeitpunkte des Beginns der Ernte für die verschiedenen Beerenarten zu bestimmen. Dies ist durch eine Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt und der beteiligten Forstrevierverwaltungen vom 21. Juni 1916 geschehen und es ist darin der Beginn der Heidel- und Erdbeeren auf den 1. Juli 1916, der Himbeeren auf den 15. Juli 1916 und der Breitzelverboten auf den 1. September 1916 festgelegt worden. Es ist dringend wünschenswert, daß diese Zeitpunkte von der Bevölkerung strengstens eingehalten werden, da andernfalls zu befürchten ist, daß durch das vorzeitige Einsammeln große Mengen unreifer Beeren vernichtet und hierdurch der Pflanzenzehrung entzogen werden. Alle Eltern, Vormünder, Erzieher und Lehrer werden daher ihre Aufmerksamkeit dieser drohenden Gefahren richten müssen und insbesondere die ihrer Obhut unterstehenden Kinder, unter Aufklärung über die Sachlage, unabdingt von einem vorzeitigen Einsammeln abhalten müssen. Die im Vertrag kommenden Behörden werden unbedingt gegen Übertretungen des Pfützerverbots einstreiten.

Drohende Wohnungsteuerung.

Eine Berliner Korrespondenz schreibt: Ein Mann gehen die Hausbesitzer zusammen, um die Mieten zu erhöhen. Wie ein Mann müssen die deutschen Mieter aufstehen, um die Mietsteigerung zu verhindern. Die Neustädter oder Charlottenburger Mieter sollen nicht ruhig schlafen, wenn es in Trepion teurer wird. Denn was den Hausbesitzern in Trepion gelingt, werden die Hausbesitzer unterwärts versuchen, und da wird es ihnen sicher leichter gelingen. Die Hausbesitzer ganz Deutschlands sind stramm organisiert, sie steigern in München, Dresden, Hamburg, wie in Berlin, an günstigsten Punkten sangen sie an. Mietervereine als Organisation dagegen sind sehr nüchtern. Auch das Reich ist eine Mieterorganisation. Die ungeheure Mehrzahl der Menschen sind Mieter. Die Belohnung der Grünen und Hütteln, die Belohnung der Fabriken, die zielgrauen Mauern in Ost und West, unjene Wehr zur See, alles besteht beinahe ganz aus Mietern. Die Angestellten des Handels und der Banken, der Post und Gerichtsstellen sind Mieter. Deutschland ist ein Mieterland! Die Mieter bilden das Reich, erhalten das Reich. Der Wille der Mieter hat zu bestehen. Daher ist von der Reichsregierung zu fordern, daß jede Mietsteigerung sofort verboten wird. —

Die neuen Postwertzeichen.

Zur Einführung neuer Briefmarken schreibt die Kaiserliche Reichspostverwaltung folgendes:

Unmöglich ist der bevorstehende Einführung einer außerordentlichen Reichsabgabe, die mit den Post- und Telegraphengebühren voraussichtlich vom 1. August an erhoben werden wird, wird die Reichs-Postverwaltung vorstehende Postwertzeichen neu herausgeben: **Freimarken zu 2½ Pf.**, **7½ Pf.** und **15 Pf.**, **Postkarten zu 7½ Pf.**, **Postkarten mit Antwortkarte zu 7½ + 7½ Pf.**, **Freimarkenstiftchen mit 30 Freimarken zu 2½ Pf.** (Verkaufspreis 75 Pf.).

Wit dem Verkauf der neuen Wertzeichen wird in den letzten Tagen des Juli bei den Postanstalten begonnen werden. Die Marken zu 2½ Pf. werden es jedem ermöglichen, etwa vorhandene Bestände an Marken oder Poststiftchen zu 5 Pf. aufzubrauchen.

Die bayerische Postverwaltung wird eigene neue Marken herausgeben.

Briefpostsendungen an die in neutralen überseeischen Ländern mit Ausnahme von China festgehaltenen Nachbarländern der Flotte können nicht mehr wie in Friedenszeiten durch Vermittlung des Marinepostbüros verhandelt werden, sondern sind nur noch mit der Bezeichnung „**Kriegsgefangenendung**“ in gewöhnlicher Weise aufzuteilen. Das Marinepostbüro vermittelt nur noch Briefsendungen an die Festgesetzten in den nordischen Königreichen und in China und Postanweisungen an die Festgesetzten in allen Ländern. Sendungen, die unrichtigerweise auch jetzt noch dem Marinepostbüro zugehen, erfordern dadurch nur Verzögerungen.

Einfuhr von Gütern aus Russisch-Polen. Mit der organisierten Ausfuhr russisch-polnischer Güter soll am 1. Juli d. J. begonnen werden. Besonders hervorzuheben ist, daß die Güter künftig mit dem für den leichten Verbraucher maßgeblichen Verkaufspreise gesteuert werden. Hierdurch wird es, ohne daß der legitime Handel ausgeschaltet ist, den Konsumen ermöglicht, Preisüberschreitungen im illegitimen Handel zu verhindern. Als Bezugspunkt ist zunächst ein Preis von 19 Pf. in Aussicht genommen.

Zustellung von Fleisch ins Haus. Der Rat beschloß, von einem Verbot an die Fleischer, der Privatfondstift Fleisch

ins Haus zugutragen, auch weiterhin abzusehen, da nach den gemachten praktischen Erfahrungen zu einem solchen Verbot keine Veranlassung vorliegt.

Der diesjährige Johannismarkt findet nächsten Sonntag, Montag und Dienstag statt. Die bekannte Budenstadt hierzu wird bereits auf den dafür bestimmten Plätzen und Straßen der Alt- und Neustadt errichtet. Der übliche **Heu- und Sirohmarkt** wird wegen des Jahrmarktes für nächsten Freitag und Montag vom Neumarkt nach dem Freiberger Platz verlegt.

Die nichtkonfessionellen Sozialen Frauenkurse von Dr. G. Voite Schurig, die mit dem Friedrich Adolf Körberhof in Verbindung stehen, sind am 20. Juni in die Leubnitzer Str. 3 gezogen. Anträge und Anmeldungen für den Winterkursus sind an die Geschäftsstelle der Sozialen Kurse, Waisenhausstraße 22, I., zu richten.

Birkus Sarrafani. Kommanden Dienstag trifft das gesamte Unternehmen von Breslau kommend hier ein, um das orientalische Manege-Schauspiel „Missa“ zur Aufführung für Donnerstag den 29. Juni fertigzustellen. In fünf Bildern, deren jedes einzelne ein Prolog an kostüm und Dekorationen sein soll, wird der Zuschauer in den Orient geführt.

Gewerbegericht.

Bei dem Pferdehändler und Kaufmann Walzke war der Koppelmeist. Bisch gegen einen Wochenlohn von 25 M. in Stellung gewesen und nach seiner Ansicht unberichtigterweise ohne Rücksicht entlassen worden. Er verlangt 171 M. Lohn, Kostenentschädigung, Baumgeld und Verlöge. Verlagter billigte dem Kläger 42 M. zu. Als Gegenforderung verlangte er vom Kläger noch 40 M. für mindestens acht jungen Tümpel, die er an einen Tümpelverkäufer verkaufte, das Geld aber nicht abgeliefert habe. Im Geschäft hat es Rücksicht überhaupt nicht gegeben, wie durch einen Zeugen bestätigt wurde. Ein anderer Zeuge stellte fest, daß er mindestens acht jungen Tümpel verkauft und das Geld behalten habe. Kläger behauptet, daß Tümpelgeld sei sein, da er zu wenig Lohn und das Baumgeld für die verkaufen Pferde (s. 2 M.) nicht pünktlich erhalten habe. Nach langerem Verhandeln zahlte Verlagter noch 42 M. heraus, worauf Kläger auf weitere Forderungen verzichtete.

Der Zimmerverkäufer Kirsch klage gegen den Baumeister Freih wegen Auflösung des Schreinereibüffes und motiviert seine Forderung damit, daß er nicht die im Vertrag vertragene nötige Ausbildung erhielt. Kläger hat bis Ostern 1917 vertraglich dazu verpflichtet, das Vertrag ist ordnungsgemäß ausgeführt und unterzeichnet. Am 17. Mai hat er das Verhältnis verlassen. Während der Verhandlung stellt sich heraus, daß der eigentliche Grund der Röfung des Vertrags auf der wirtschaftlichen Seite liegt. Der Lehrling hat noch drei Brüder und den Eltern fällt bei den jeweiligen Verhältnissen die Ernährung der jüngsten schwer. Da nach Auslagen des Lehrlings ein sehr guter Arbeitgeber ist, wird folgender Vergleich geschlossen: Kläger tritt wieder in das Lehrverhältnis ein und bleibt bis zum Ende der Vertragszeit. Er erhält pro Stunde 25 Pf. und vom 1. Oktober an pro Stunde 30 Pf. Hierbei ist der Kriegszuschlag nicht mitgerechnet.

Der Maschinenebeiter Richter war als ungelehrter Mann bei der Firma Schmid-Werke mit Granatendekchen beschäftigt. Um besser über die Zeit der Einstellung hinwegzukommen, hatte ihm der Meister in den ersten Wochen zu seinem Arbeits, 7 Pf. pro Stück, eine Zulage bewilligt, die aber später wegfallen sollte. Kläger behauptete aber, es wären ihm überhaupt 8 Pf. pro Stück verprochen worden. Er stieg auf einen Lohnarrest von 16,00 M. Da der Meister seine Aussage bekräftigte, zog Kläger die Klage zurück.

Von der Rümmittelstofiz. Reidl waren die Arbeitsmädchen Lehmann und Heimann angestellt worden, nicht eingestellt worden. Nach Angaben der Firma hat es daran gelegen, daß kein Rohmaterial herankam. Die Mädchen flüchteten auf Zahlung von je 6 M. Die Firma verpflichtete sich, jeder der Mädcheninnen 4,50 M. auszuzahlen, womit sich diese aufredeten erklärten. Vorlesender: Gewerberichter Dr. Hähnle. Richter: Baumeister Rothmüller, Schuhverkäufer Seifert, Zimmerer Grappler, Steinruder Hermann.)

Aus der Umgebung.

Leubnitz-Rennstra. Der **Landesbutterverkauf** findet Freitag nachmittag im Freizeitraum statt, und zwar für die Haushaltungsnummern 201 bis 400 von 3 Uhr an, 401 bis 600 von 4 Uhr an, 601 bis 835 von 5 Uhr an und 1 bis 200 von 6 Uhr an.

Burgf. Die Kriegsführung wird jeden Freitag von 8 bis 12 Uhr und 3 bis 5 Uhr im Gemeindeamt erneuert. Ausnahmen werden nicht gemacht. — Rüchsten Sonnabend werden in Heidens Grundstück einige Zentner Kartoffeln verkauft. — Einwohner, die auf ihre Marken, gültig vom 18. bis 19. Juni, keine Butter erhalten haben, wollen die Marke bis Sonnabend den 21. Juni bei ihrem Händler abgeben. Neue Butterausgabe: Montag den 26. Juni. — Der Verkauf von Inlandsmargarine auf Abschnitt 4 der Lebensmittelkarte, der bis Montag beim Händler abzugeben ist, erfolgt Donnerstag den 29. Juni. Preis pro Pfund etwa 2 M.

Niederschles. Die Kriegsführung in der hiesigen Ratsfellerwerkschaft ist nunmehr eröffnet worden. Bereits am ersten Tage wurden 240 Portionen Mittagessen zu 25 Pf. ausgeteilt. Anfolge der starken Nachfrage aus den Kreisen der Einwohnerschaft soll die Küche demnächst erweitert werden.

Wilsdruff. Die Eröffnung der **Folksschule** findet nächsten Montag statt. Die Ausgabe der Speisen erfolgt von 11½ bis 12½ Uhr. Die Entnahme der Rationen hat Freitag den 22. Juni, von 9.00 Uhr an, im Meldeamt zu erfolgen. Eine Wochenkarte auf die Zeit vom 26. Juni bis 1. Juli kostet für Kriegerfrauen und für diejenige Einwohner mit einem Einkommen bis zu 1800 M. 1,50 M.

Coswig. Die hiesige Automobilfabrik G. Rale hat die Absicht, für ihr Personal Lebensmittel zu kaufen, weshalb sie hierzu bezügliche Interesse erlossen hat. Aus den An geboten, die der Fabrik gemacht worden sind, geht hervor, daß noch ganz bedeutende Mengen von Lebensmitteln bei den Händlern aufgespeichert sind. Der Firma wurden u. a. angeboten: Einige Waggons Schmalz, 200 Zentner gründierte Fleischwurst, 8000 und 15 000 Kilogramm Süße, 5000 Dosen Leberwurst, 2000 Kilogramm reines Schweinefett, 2500 Kilogramm Speck, 10 000 Kilogramm Schinken, 30 000 Kilogramm Grilledblutwurst usw. Außerdem wurden der Firma noch zahlreiche kleinere Posten ausländischer Fleischwaren angeboten.

Gerichtszeitung.**Ge richtszeitung.****Ein schweres Totschlagsverbrechen**

beginnt am Abend des 18. September 1915 der hier wohnende Georg Hermann Ernst Rüther in Koschitz. Der 84jährige ver-

urteilte Angeklagte hatte sein Opfer, eine Arbeiterschön, erkennbar genug in willenlosen Zustand verlegt. Die Verbindung zu den beiden Zügen und als **Entgegengesetzter Geschäftsbuch** zu geladen waren, fand unter Ausdruck der Gesellschaft Dr. L. von dem Wohrspruch des Richters, wurde der Angeklagte auf Grund von § 176 II des Reichskriminalgesetzes unter Annahme mittlerer Umstände zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Chremachsauschluss verurteilt. Drei Monate der Strafe gelten als verfügt.

Landgericht.

Gemeindeschulische Dienstverein. In der Zeit von Ende März bis Mitte Mai 1915 hat die Tafelarbeiterin Erna Marie Ziegler auf den Straßen in der Johannstadt und in Striesen an Kinder herangetragen, von ihrer Mutter zum Einholen von Lebensbedürfnissen auszugehen. Sie ließ sich mit den Kindern in ein Geschäft ein und ließ sie in eine Kneipe. Dort gab sie ihnen ein Stückchen Schokolade, welche ihnen irgendwie aufgetragen und erbot sich, einzutreten und Gold zu halten. Wenn die Kinder von ihrem Auftritt, bei dem Adressaten niemals auffanden, wieder zurückkamen, war die Angeklagte mit dem Gelde verschwunden. Zur Anklage standen einige 20 Fälle. Die S. war geständig und wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

13. ordentlicher Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

Hannover, 20. Juni. Die Diskussion über die von Heinrich Kaufmann und Dr. Müller erarbeiteten Referate brachte eine Reihe schwere, von den Rednern unterdrückte Fragen über das vollständige Vertragen der Lebensmittelorganisation. Adam (Nied) bemerkte, daß man es das Gefühl hat, daß es organisierte Unordnung ist, die da an den Betriebsergebnissen getrieben wird. Die B.-E.-G. arbeite nur im Interesse der Produzenten, besonders, wie Wenzel (Augsburg) bemerkte, im Interesse der Großproduzenten. Den Kleinerwerb wird feine genügend Preise gesetzt; überall herrsche Kartoffelnot, während an gewissen Stellen wieder nichts verderben.

Lorenz (Hamburg) vermeidet unter großem Beifall bestrebt die Zeit des Abwartens nur vorbei sein mag. Es muß entschieden werden, daß die Regierung, um alle Fehler nicht innerlich zu machen, die sie hat, die 10 Millionen deutscher Einwohner, die von den Genossenschaften ernährt werden, berücksichtigt und Genossenschaftsräte zur Beratung und Besprechung mehr als bisher hinzugezogen werden. Wie ist es denn heute? Besonders in den Kommunalverbänden werden die Konsumvereine ständig bestraft, ihre Waren beschlagnahmt, wenn man den freien Handel mit günstigeren Dokumenten legt. Lebendigkeiten nützen nichts; wir müssen verlangen, daß man endlich volkswirtschaftlich anerkennt. Heute bekommt man in Lübeck 20 Gramm Fleisch, in anderen Orten dagegen nur 40 Gramm, oft sogar kein Fleisch. Wo steht da die gerechte Verleistung? Hier zu zugelassen werden, aber rasch und gründlich.

In seinem Schlusswort macht Dr. Müller darauf aufmerksam, daß die Fehler der B.-E.-G. wo sie tatsächlich verstanden werden, doch die Fehler nicht alle glauben, was über sie gesagt wird. Oft sind es verirrte Wunderer, denen die B.-E.-G. das Handwerk gezeigt hat, die über sie sprechen. Die Kriegszeitfrage ist gewiß sehr leidlich, aber wir leben jetzt in Mehl und Teigwaren. Es fehlen uns eben Nahrungsmittel; auf einer Seite muß das natürlich zum Nutzen kommen. Hieraus wird die gegenwärtige öffentliche Resolution eindeutig angenommen.

Es folgt Punkt 2 der Tagesordnung: **Die Errichtung einer Arbeitsvereinigung mit den Gewerkschaften** betrifft die Wiedereinführung der Betriebsstellen aus den genossenschaftlichen Betrieben.

Der Referent A. u. Elm. beginnt seine Ausführungen mit Hinweis, daß man den im Felde stehenden Arbeitern bei jedem Gefüll geben muß, doch sie wieder in ihre alten Stellungen zurückkehren können. Das sind wir ihnen schuldig. Hieraus ergibt sich zwischendrin folgende zwischen dem Zentralverband deutscher Konsumvereine einheitliches und der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands als Vertreterin der Verbände der Bader, Buchbindere, Fabrikarbeiter, Fleischer, Handlungsbüchsen, Metallarbeiter, Transportarbeiter andererseits.

zwecks Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft zur Fürsorge für Kriegsteilnehmer aus den genossenschaftlichen Betrieben sowie zwischen dem Zentralverband deutscher Konsumvereine und der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands einheitlich zu handhaben. Bei Kriegsbeginn beschäftigte, nicht feste und während des Krieges eingesetzte Arbeitnehmer, können ebenfalls wieder eingesetzt werden, sobald ohne besondere Bündigung beschäftigter Personen ihre Arbeitsplätze der betreffenden Branchen vorhanden sind.

Personen, die bereits vor dem Kriege in den genossenschaftlichen Betrieben beschäftigt waren, dürfen nicht lediglich aus dem Grunde gefeuert werden, um freie Arbeitsplätze für Kriegsteilnehmer zu schaffen.

Bei Kriegsbeginn beschäftigte, nicht feste und während des Krieges eingesetzte Arbeitnehmer, und Angehörige, die zum Kriegsdienst eingezogen wurden, können ebenfalls wieder eingesetzt werden, sobald ohne besondere Bündigung beschäftigter Personen ihre Arbeitsplätze der betreffenden Branchen vorhanden sind.

Die Meldung zum Dienstantritt hat innerhalb drei Wochen nach der Entlastung aus dem Heeresdienste zu erfolgen. Wenn der Zeitpunkt des Dienstantritts sowie über die eventuelle Bündigung beschäftigter Kriegsbeschäftigter und Angehörigen zu einer Verständigung mit der zuständigen Gewerkschaft verbunden ist.

Es folgt Punkt 3 der Tagesordnung: **Die Errichtung einer Arbeitsvereinigung mit den Gewerkschaften** betrifft die Wiedereinführung der Betriebsstellen aus dem Heeresdienst sowie über die eventuelle Bündigung beschäftigter Kriegsbeschäftigter und Angehörigen zu einer Verständigung mit der zuständigen Gewerkschaft verbunden ist.

Es folgt Punkt 4 der Tagesordnung: **Die Bündigung einer Arbeitsgemeinschaft zur Fürsorge für Kriegsteilnehmer aus den genossenschaftlichen Betrieben** zwischen dem Zentralverband deutscher Konsumvereine und der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands einheitlich zu handhaben. Bei Kriegsbeginn beschäftigte, nicht feste und während des Krieges eingesetzte Arbeitnehmer, erhalten die Bündigung, sofern sie die für ihren Beruf in Frage kommende Tätigkeit für den Kriegsdienst ausüben.

Es folgt Punkt 5 der Tagesordnung: **Die Bündigung einer Arbeitsgemeinschaft zur Fürsorge für Kriegsteilnehmer aus den genossenschaftlichen Betrieben** zwischen dem Zentralverband deutscher Konsumvereine und der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands einheitlich zu handhaben. Bei Kriegsbeginn beschäftigte, nicht feste und während des Krieges eingesetzte Arbeitnehmer, erhalten die Bündigung, sofern sie die für ihren Beruf in Frage kommende Tätigkeit für den Kriegsdienst ausüben.

Es folgt Punkt 6 der Tagesordnung: **Die Bündigung einer Arbeitsgemeinschaft zur Fürsorge für Kriegsteilnehmer aus den genossenschaftlichen Betrieben** zwischen dem Zentralverband deutscher Konsumvereine und der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands einheitlich zu handhaben. Bei Kriegsbeginn beschäftigte, nicht feste und während des Krieges eingesetzte Arbeitnehmer, erhalten die Bündigung, sofern sie die für ihren Beruf in Frage kommende Tätigkeit für den Kriegsdienst ausüben.

Es folgt Punkt 7 der Tagesordnung: **Die Bündigung einer Arbeitsgemeinschaft zur Fürsorge für Kriegsteilnehmer aus den genossenschaftlichen Betrieben** zwischen dem Zentralverband deutscher Konsumvereine und der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands einheitlich zu handhaben. Bei Kriegsbeginn beschäftigte, nicht f

ist vermindert ist, sofern grundsätzlich ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend bei weitem Entgegenkommen der Verwaltung beschäftigt und entlohnt werden.

§ 5.

Ergeben sich wegen der Entlohnung der Wiedereinsteilten Kriegsteilnehmer Differenzen, so ist deren Verlegung zunächst durch rechte mündliche Verhandlungen zwischen dem Zentralverbanden zu versuchen. Falls diese Verhandlungen zu seinem Resultat führen, ist das Taxatum des Zentralverbandes deutscher Konsum- und Verbraucherorganisationen zutreffend.

§ 6.

Den Kriegbeschädigten, deren körperliche Geschäftsfähigkeit eine eingeschränkung in den genossenschaftlichen Betrieben nicht zulässt, soll die "Arbeitsgemeinschaft" zur Erlangung einer ihren Arbeitsvermögen und sozialen Fähigkeiten entsprechenden Tätigkeit befähigen. Dabei ist zu beachten, daß jede Gelegenheitsbeschäftigung verhindern werden muß.

Die "Arbeitsgemeinschaft" soll auch befähigt sein, den Kriegbeschädigten Gelegenheit zu geben, in den vorhandenen Ausbildungsbüros sich für andere Berufe vorzubereiten. Eventuell ist in solchen Fällen, wo der Übergang zu einem neuen Beruf unvermeidlich erscheint, die Organe der staatlichen, provinzialen und kommunalen Verwaltungen in Anspruch zu nehmen.

§ 7.

Mit Aufnahme der §§ 4, 5 und 6 gelten die vorstehend verordneten Grundsätze für die Dauer des Krieges und zunächst für noch weitere zwölf Monate.

Was im Befehl, daß die Genossenschaften ein Interesse daran haben, daß sich Lohn und Arbeitsverhältnisse nach dem Kriege nicht verschärfen. Durch die Renten dürfen keine Löhne gestoppt werden. Es wird eine der wichtigsten Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung sein, hier zur rechten Zeit einzutreten.

Als das Kabinett schloss sich keine Diskussion; die Vereinbarungen,

die auch die Zustimmung des Generalrats erhalten haben, werden bestätigt angenommen.

Es folgt der Punkt: Rückvergütung und Spartenarbeit der Konsumvereine für das laufende Geschäftsjahr", über den Hugo Bästlein (Hamburg) referiert.

Das Kabinett bringt eine große Reihe von Gewerkschaften fortwährende Ausbildungsbüros, bis in einzelne gehobene Berufe hinausgeht, dass die Berufe bei der Erhaltung von Gehaltsleistung sehr vorausgeht sind. Die Vorschläge werden angenommen.

Die Übereinkunft von "Mitgliedern eines

Konsumenten an einen anderen behandelten Valentius

Ziebmomann (Frankfurt a. M.). Seine Vorschläge werden unbedingt angenommen.

Tomm machte Heinrich Lorenz (Hamburg) Mitteilungen über den internationalen Genossenschaftsbund, während Dr. Müller den Bericht der Fortbildungskommission erstattet.

Es folgen dann noch weitere Berichte über verschiedene innere Amtshandlungen, so über die Unternehmungsliste des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, über die Tätigkeit des Tarifkomites, und der Bericht des Ausschusses, den Dr. Elm gibt.

Über die Amtshandlungen, wie die Genehmigung der Verbundvereinigung, Verabschaffung der Satzungänderungen und Entlastung des Vorstandes, Genehmigung des Voranschlags und die Neuwahl des ausstehenden Vorstandes und Ausschusshauptmanns, erfolgen in jeder Einheitlichkeit, was überhaupt die Erledigung der geschäftlichen Fragen des Gewerkschaftstages ein Bild innerer Gestalt und gleichzeitig Fortschrittsstreben gibt.

Von besonderem Interesse sind die Ausführungen des Herrn Lorenz (Hamburg) über den internationalen Genossenschaftsbund. Bis zum Kriege hat dieser Genossenschaftsbund viele Beziehungen auf, die mit dem Kriege zusammenbrachen. Aber schon bald konnten die Beziehungen wieder aufgenommen werden.

Beziehungen in England machen die Sache guten Fortschritt. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Der Konsumentenverein ist die Sache guten Fortschritts. Auch Studienfahrtungen sind angezeigt worden. Pariser Arbeitsergebnisse sind anzusehen.

Verbandes der deutschen Schuh- und Schuhfabrikanten laut Beschluss der Generalversammlung vom 27. Mai 1916, soweit irgend möglich und nicht gesetzliche Hindernisse im Wege stehen, alle Kriegsteilnehmer, soweit sie vor der Teilnahme am Heeresdienst aller Grade bei ihnen beschäftigt waren, bei ihrer Rückkehr wieder zur Arbeit annehmen, und zwar an den vor ihrer Einberufung innerhalb ihres Dienstes gebliebenen Stellen. Die Wiedereinstellung erfolgt bei den im Südschlesischen Volkszählungen zu den im betreffenden Betrieb üblichen Städten. Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingereiht, nach welcher sie entlohnt würden, wenn ihre Beschäftigung durch ihre Einberufung zum Heeresdienst keine Unterbrechung erfahren hätte. Kriegsbeschädigte sollen, soweit sie zur Ausübung ihrer früheren Arbeit befähigt sind, ebenfalls wieder bei ihrem früheren Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die Zeitlohnarbeiter werden in jene Lohnklasse eingere

Um der Erfahrung der Sommer-Saison zu dienen, kann darum nicht die Wahl einer neuen Saison bestimmt werden.

Als neue Saison ist die das neue Jahr der „Sommer-Saison“ im ersten Jahr der Erfahrung der in den neuen Saisons vertretenen Abteilungen bestimmt.

Der Abstimmung in Sachen.

Die vom Riedelkreis vertriebenen und von mir geheim abgehaltete Sitzung über die Übereinkunft innerer Vereinigung im Wahljahr 1916 kann hiermit bestätigt werden. Die Verhandlungen waren, wie ich sie verstand, reinlich und ohne Meinungsverschiedenheiten verlaufen. Es wurde eine Abstimmung über die Abstimmung der Abteilungen bestimmt. Die Abstimmung der Abteilungen bestimmt, dass die Abstimmung auf dem Namen der entsprechenden Abteilungen stattfindet und dass die vom Riedelkreis bestimmten Abstimmungen bestätigt werden. Die Abstimmung wurde am 27. August 1916 abgehalten.

Ergebnisse.

Abstimmung: V. Abteilung 25. Juni: Sommerabstimmung — 1. Abteilung 2. Uhr im Saal des Riedelkreises —

Deutzen: Kreis und Sonnig norm. Spielen auf dem Gartenspielen. — Dresden: R. 26. Juni: Meisterschaftsspiel im Spielverein. Treffpunkt 11. Uhr. Die Frei- und Altenabteilung der Turnerschaften sind mit. — Spieldienst der III. Gruppe am 25. Juni im Stadtpark Dörfig. Spielordnung: Parcours: 4 bis 4.30 Uhr Steinhausen I — Holzhausen I. Gittertee II — Deuben II. 4.35 bis 5.05 Uhr Tharandt I — Dörfig I. Gittertee I — Tiefenbach 1. 5.10 bis 5.45 Uhr Gitterappell I — Niederoderwitz I. Schumannsdorf I — Deuben I. 5.45 bis 6.15 Gittertee II — Schumannsdorf II. Schumannsdorf — Deuben — Tiefenbach. Ballspiel: 4 bis 4.30 Uhr Gittertee I — Tiefenbach 1. 4.35 bis 5.05 Uhr Steinhausen I — Schumannsdorf I. Tharandt I — Dörfig I. Gitterappell I — Holzhausen I. 5.10 bis 5.45 Uhr Steinhausen II — Tharandt II — Dörfig II — Gittertee II — Gittertee III — Gittertee IV — Gittertee V. 5.45 bis 6.15 Tharandt-Gittertee — Niederoderwitz — Steinhausen II — Gittertee III. Gittertee 2021 II — Dörfig III. 6.20 bis 6.30 Uhr Holzhausen II — Deuben II — Schumannsdorf III — Gittertee IV. — I. Gruppe: 25. Juni: 2 Uhr: Gruppenabstimmung im Gartenspielen. — Turnverein der Hestgruppe.

um Ergebnis zu folgen: 2. Gebstunde. Jede Abteilung darf einen Abstimmungsrat aussetzen. Es wird nun unter den Mitgliedern getrennt. Zu jedem 100. Sitz eine gemeinsame Heidebeweidung der Turnervinnen bestimmt ist, hat bis zur Gebstunde jede Abteilung mitgeteilt, dass sie beim Unterhaltsabend im Gartenspielen teilnehmen wird.

Arbeiter-Abstimmung. Dresden: 24. Juni: 2 Uhr: Dienstjahrabschlussfeier in der Deutschen Eiche. Straßen, Gassen, Häusern sind nach der Bekanntmachung des Generalkommandos über das Arbeitsergebnis unter den Mitgliedern vielfach Unklarheit darüber, ob vorher der Besuch der Versammlung verboten oder gestattet ist. Nach unseren Erfahrungen um günstigeren Stelle ist dies höchstens der Fall; es sind jedoch in allerhöchster Zeit neue Bestimmungen zu erwarten, die eine nähere Auslegung und engeres Umfangen des alljährlichen Arbeitsergebnisses bringen werden. — 25. Juni: Arbeitsergebnisfeier — Holzhausen — Treppenstiege 2 Uhr Pleistautens Platz, Holzhausen — Neuustraße. Straßenbahnhoflinie 9.

Ronsum-Verein Vorwärts

Jahrmärkte-Sonntag den 25. Juni

ist unser

Manufaktur- u. Schuhwaren-Geschäft

nur Zwingerstraße 12/14

von mittags 1 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

Größte und preiswerteste Auswahl aller Sommer-Artikel

Zu allen Preisen empfehlen: Lüsterjackette, Waschanzüge, Lodenjoppen, Waschhosen.

Unter regulärem Preis: Weiße Batist- und Stickelei-Blusen, Kinder-Stickelei-Kleidchen. Mädchen-, Damen-, Knaben- und Herren-Strohhüte.

L 287

Postkarten

mit Photographie 4 Grd 1 M. Jugend 1.80 M. Refert Richard
Vergroßeraugen nach jedem Bilde. nur Marienstraße 12. Jähnig.

Montags geschlossen
11-4 Uhr. bis 8 Uhr

Janöfjuße

W. Janöfjuße. Weißer und schwarzer
Satin für Kleider und Unterwäsche.
Krempelhosen, Bluse zum Krempelhosen.
Mäntelchen, Jacke mit Gürtel
Gummihose und Gürtel
Sternenhalsband P. Krause
Grosgrain 54. A. 75
Baumwolle 23
Große Blumenäste Str. 32.

Spülapparate

Leibbinden, Vorfallbinden,
Monatsgurtel, Frauen-Tee,
Frauenartikel

+Gummiwaren

Fürs Bett L 224

Frau Heusinger

Nr. 37
Tippsdorfer Platz

In Freien Stunden

Die
Wochenschrift für Arbeiterfamilien
Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.
Volksbuchhandlung

„Kostnur“ Salat-Würze

gebrauchsfertig

an Stelle von Öl, Essig und Gewürzen zur Bereitung von Salaten aller Art.

„Kostnur“ Salat-Würze

ist aus Fruchtweinen, Pflanzenstoffen, Essigspritz und Gewürzen ohne Wasserzusatz, Farbstoffe und Konserverungsmittel hergestellt, aber trotzdem absolut haltbar.

Ladenpreis beträgt pro Pfund 25 Pf.

Lieferungen erfolgen an Wiederverkäufer in 25-Liter-Korbflaschen
franko jeder Station.

Natura-Nährmittel-Werke, Otto Thielemann & Co.

Stormstrasse 26 Dresden-A. 19 Fernspr. 13 906.

Sobald ist erschienen:

Die Front im Osten

Drei Kriegs-Postkarten im Wahlkarte 1: 500 000

Preis 1 Mark.

Gleichzeitig empfehlen wir noch:

Die Front im Westen

1: 235 000

Preis 1 Mark.

Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

Samuel, der Suchende.

Roman von Sinclair. Statt 3 M. 120 M. Volksbuchhandlung.

Jugend-Bildungsverein

Beratungen für Donnerstag:

Johannstadt: Beratung von der Pfingstwanderung — Reußstadt: Mitgliederversammlung — Radebeul: Vortrag von O. König: Die Öffnungen des Fabens.

Beratungen für Freitag:

Altstadt: Vortrag von F. Antlisch: Entstehung des plau-

ischen Grundes. — Cottaer: Bericht von den Pfingstwanderungen

— Gittersee: Mitgliederversammlung. Wichtige Voraussetzung

Leben · Wissen · Kunst

Farbige Franzosen.

Von der Maas, Ostang. Juni.

Es sind wieder zwei farbige übergegangen, zwei thalassische Archäologen, der eine schlau, aufgelaufen. Freiheit aus Leidenschaft (Algier), der andere aus der Küstenstadt Sora, schmierig, neidvoll, stumpf, dämmrig mit sein Schädel. Nur er kann etwas Französisch. Der Dolmetscher der Gefangenengruppe, der Sergeant mit der Maroffmedaille, hilft und bei der Interrogation.

"Woher ist Du übergegangen?" — "Der Lieutenant hat mich an einer Kappe als Viehherde geschlagen." — "Du bist Du übergekommen?" — "Ja habe mich zuerst beim Handelsmann und dann im Lager beheimatet. Über beide haben mich hinausgeworfen. Ich habe es getan; diese Natur geht ich fort. Als Untowri hat mich ein Leutnant mit der Maloche (seine Art Prügelstock) geschlagen. Ich habe mir keine Rache aus dem Graben herausgeschossen. Wie es war und verhindert gekommen bis zum Morgen. Dann sind die beiden davon und haben uns geholt." — "Wer war das nicht gefährlich zu sein?" — "Dann die endete worden waren, hatten zwei Leute auf mich geschossen." — "Nein, mein Herz, sie hätten in mir gesiehten." — "Werden viele schärf behandelt von Guad?" — "Nein, mein Herz, aber sie haben Angst, fortzulaufen. Denn die Französischen" (wie die Turbos die weißen Franzosen nennen) "sind auf uns auf. Und die meisten von uns lassen sich alles geholen. Es ruft, mein Herz, doch wir Schatten zweiter Klasse sind. Aber es ist ein Recht. Und kein Baumügiger darf uns mit einem Stocke schlagen."

Zur lebendigen Nachgefühl dieses einsachen farbigen Feuerspiels nach. In diesem Augenblick redete sich der Lastträger in die Hölle und kehrte zurück auf die deutsche Schildwache, die vor dem Zug des Regiments auf und ab ging. Dabei murmelte er einige Worte der Melancholie und des Unwillens vor sich hin. Ich fragte: "Was denkt mir der Medaille, was er sich redet?"

Er wanderte hin, daß die Deutschen das Gewehr auf der Schulter tragen und sagt: "Der sei falsch."

Nicht interessiert, wie die Franzosen ihren afrikanischen Kriegserfolg. Wenn auch rechneten sie im Anfang ernsthaft an Brüder in Afrika. In Algier und Tunis waren damals starke Verbündete. Die Befürchtung war grundlos. Zu den vielen Schwierigkeiten dieses Krieges gehörte auch die, daß sich im Anfang der französischen Truppen ruhig verhielten, zum Teil freiwillig für den deutschen Krieg stellten. Das ist heute anders. Die Meldungen gehen nicht mehr. Neuere Tretende gehorchen einem nicht immer gezwungen.

Soll die zwielichtig eingetreten oder gibt es in Algier jetzt eine Neutralität?

Der Barbier grinst, daß seine großen, weißen Araberzähne schimmern. "Der Gendarmer fragt in allen Häusern, wer freiwillig ins Krieg will. Ich weigerte mich und wurde eingesperrt. Ich bin 2 Tage lang wenig zu essen und zu trinken, bis ich mich richtig melden. So geht es vielen. Viele französische Kompanien sind aufgebrochen. Die Männer ganzer Dörfer werden von ihnen ausgesucht und dann abgeführt."

Hört Ihr gehört, daß dabei Dörfer zur Strafe angegründet und hundert Häusern einen Aufstand versucht haben?" — "Das hatten vor ein paar Wochen drei andere Überläufer erzählt. Alle diese Ortsangriffe werden mit Recht sehr mißtrauisch aufgenommen. Auch der Friseur und der Lastträger wissen davon.

Die Soldaten sitzen auf und werden in das Lager abgeführt. Der Lastträger macht ein lächelndes Gesicht. Am Fortgeschritten lasse ich fragen, warum denn er sich seitdem geschlagene Kameraden angeschaut hätte. Die Antwort ist rührend: "Il y avait tant de

misères." (Das Leben drüber war zu groß.) — "Wüßtest Du denn jetzt hier bleiben?" — "Nein, weit weg."

So gibt hier noch mehr Farbige im Lager. Da ist ein Arbeiter vom "Brüderlichen Afrikaregiment" (bataillon disciplinaire), in das besonders der Wohlstand geholt wurden. Deutlich steht es in sehr gutem Rufe. Die meisten Angehörigen dieses Regiments sind tunesische Schäfer. "Les joyeux" (die Provinz) nennt man das Regiment im französischen Heer. Aber dieser Arbeiter muß immer das Gegenteil von französisch gewesen sein. Ein wild aussehender, hämmeriger Kerl. Er hat keinen Orden an der Brust, die das Wasser für die Küche herauf aus dem Tal holt. Dieser Mann lag mit seinem Regiment auf der Höhe. Bei einer Patrouille ward er abgeschnitten und brachte zwischen uns und den französischen Linien elf Tage und Nächte zu. Er ist nie sich von den Tropenreaktionen der umliegenden Toten. Durch eine unfeine Patrouille ward er endlich gefangen genommen — aber er wehrte sich bis zum letzten Augenblick. Ich pauste er Wasser. Neben ihm steht ein Landsmann vom 1. Afrikanischen Schützenregiment. Der hat einen Anar im Gesicht wegbekommen haben. So oft man sich ihm nähert, läuft er einen Blinde an.

Die Farbigen werden im Lager von ihren Kameraden gemieden wie Ausländer. Sie hören und arbeiten und essen für sich allein. Niemand will in ihrer Nähe schlafen, am wenigsten die Unteroffiziere, die ihre Vorzeigetaten waren, oder die Besen, die mit ihnen in den sogenannten Bataillons mixtes zusammen dienen. Diese Kolonialunteroffiziere, von denen auch ein paar im Lager wohnen, sind aufgesuchte Leute der französischen Arme. Nur durch ihre rigorose Disziplin werden die farbigen Regimenter im modernen Kriegsspiel verwindbar. Immer aber und besonders in den erbitterten Kämpfen um Verdun werden die farbigen Bataillone auf beiden Seiten von "Blauäugigen" flankiert.

Bei langeren Unterhaltungen, wie ich sie während meines letzten afrikanischen Frontaufenthalts vor Verdun in der kleinen Quartier bewohnten (Gesangssammlerstelle) pflegen konnte, fällt einem doch die intellektuelle Wunderwertigkeit dieser afrikanischen Krieger aus Negro und Araberblut auf. Schließlich wie dem zentralafrikanischen Negro manchmal es ihnen an scharfem Beobachtungsfähigkeit. Die wenigsten wissen, wie alt sie sind. Zeitmaße geben sie durch kleineres oder schwächeres Verletzen der Hände, manchmal durch charakteristische Gesichter an, mit denen sie ihre Antwort bestimmen. "Wie weit ist der Weg von Tunesien bis zur ersten Linie?" — Auf diese Frage antwortet jeder: "Lang". Aber der eine sagt es leise, indem er mit den Händen einen halben Meter zeigt. Dann bedeutet es "Kurz". — Der andere sagt es laut und mit ausgerissenen Augen, indem er mit dem Arm weit weg zeigt. Dann bedeutet es: "Der Weg ist sehr weit." — Da füllt einen Teppichvorber und Blätter aufzeichnen, wie ungefähr die Linie seines Grabs im Walde von Avocourt verläuft. Ich komme ihm zu Hilfe, indem ich das Dorf, die Chaussee, den Rand des Waldes male. Er leuchtet ein buntes Bildwerk aufs Papier, wie ein fünfjähriges Kind — ohne den elementaren Sinn für bildnerische Wiederholung und zeichnerische Abstraktion, wie sie zum Beispiel jeder Indianer besitzt.

Aufgeweckte Burschen, wie den Barbier aus Constantine, dessen Mutter eine Negropatin, dessen Vater ein Arbeiter war, trifft man selten. Bei den meisten steht man auf eine unglaubliche Stupidität, ohne irgendwelche politischen oder sozialen Interessen. Das schafft natürlich nicht aus einer gewisse kritische Verständigung. Seit alle Farbigen, wenn sie zu uns überkommen fragen, ob es keine Türken bei uns gäbe. Manche äußern den sonderbaren Wunsch, sofort auf Seiten der Türken gegen die Franzosen kämpfen zu wollen. Aber solche Neuerungen nehmen wie heute mit größter Vorliebe auf. Weitest wollen sie dadurch nichts als einen guten ersten Eindruck machen. Nach ein paar Tagen reden sie nichts mehr davon. kb.

Dr. Adolph Süter, Kriegsberichterstatter.

Bereinigung für Volksbildung und Kunstsplege.

Bildungsausschuß der Dresdner Arbeiterschaft
Vom Vorstand der VVK erhalten wir folgenden Bericht für das Jahr 1915/16:

Wehr noch als im vorhergehenden Jahre wurde im letzten Geschäftsjahr die Tätigkeit der Vereinigung durch die Kriegsergebnisse beschädigt. Einerseits ließen die fortgesetzten Kriegsergebnisse zum Kriegsgegenseitig große Zeithunger an Veranstaltungen nicht erwarten und andererseits wieder muhte in Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse der angeschlossenen Organisationen von Veranstaltungen absehbar werden, zu denen ein gehöriger Zusatz erforderlich war. So fielen die Unterrichtskurse und Einzelverträge ganz fort, auch die Veranstaltungen für die Jugend mußten eingestellt werden. Einem Erfolg boten die von den drei Vereinen veranstalteten Vorlesungen für die über 18 Jahre alten Genossen.

Einen schwerlichen Verlust hatte der Bildungsausschuß durch den am 27. Juni erfolgten Tod seines Vorsitzenden, des Genossen Seebald. Es ist unsere Pflicht, seiner auch an dieser Stelle zu gedenken. Hat doch niemand der Vereinigung seine Tätigkeiten so eifrig gewidmet wie gerade er. Bei Seebald, dem Arbeitervorsteher, ließen jahrelang alle Gaben der Volksarbeit zusammen, er führte die Geschäfte seit Umwandlung des alten Volksbildungsbundes in die Vereinigung für Volksbildung und Kunstsplege. Bis in die letzten Stunden seines Lebens hat er für die VVK gearbeitet. Ihm sei deshalb auch an dieser Stelle nochmals gedankt.

Ein großer Teil der Tätigkeit des Bildungsausschusses bezog sich auf die schon im vergangenen Geschäftsjahr begründete Volksbühne. Von 45 über Dresden und Umgegend verbreiteten Anhängerinnen der Volksbühne wurden etwas mehr denn 1400 Mitglieder geworben, die auch so ziemlich alle bis Schluss des Geschäftsjahrs treu hielten. Für 86 Vortragsreihen zu 25 Pf. und 1 Kr. Eintrittsgehalt wurden oder Vorstellungen in dieser Saison im Alberttheater gegeben; Garderobe und Theaterzettel waren frei. Die Plätze wechselten im ganzen Hause, jedoch so, daß jedes Mitglied mindestens dreimal im Parkett. Der Spielplan sollte abwechselnd Tragödie und Komödie verbinden. Immer aber und besonders in den erbitterten Kämpfen um Verdun werden die farbigen Bataillone auf beiden Seiten von "Blauäugigen" flankiert.

Bei diesen Kämpfen redete sich der Lastträger in die Hölle und kehrte zurück auf die deutsche Schildwache, die vor dem Zug des Regiments auf und ab ging. Dabei murmelte er einige Worte der Melancholie und des Unwillens vor sich hin. Ich fragte: "Was denkt mir der Medaille, was er sich redet?"

Er wanderte hin, daß die Deutschen das Gewehr auf der Schulter tragen und sagt: "Der sei falsch."

Nicht interessiert, wie die Franzosen ihren afrikanischen Kriegserfolg. Wenn auch rechneten sie im Anfang ernsthaft an Brüder in Afrika. In Algier und Tunis waren damals starke Verbündete. Die Befürchtung war grundlos. Zu den vielen Schwierigkeiten dieses Krieges gehörte auch die, daß sich im Anfang der französischen Truppen ruhig verhielten, zum Teil freiwillig für den deutschen Krieg stellten. Das ist heute anders. Die Meldungen gehen nicht mehr. Neuere Tretende gehorchen einem nicht immer gezwungen.

Soll die zwielichtig eingetreten oder gibt es in Algier jetzt eine Neutralität?

Der Barbier grinst, daß seine großen, weißen Araberzähne schimmern. "Der Gendarmer fragt in allen Häusern, wer freiwillig ins Krieg will. Ich weigerte mich und wurde eingesperrt. Ich bin 2 Tage lang wenig zu essen und zu trinken, bis ich mich richtig melden. So geht es vielen. Viele französische Kompanien sind aufgebrochen. Die Männer ganzer Dörfer werden von ihnen ausgesucht und dann abgeführt."

Hört Ihr gehört, daß dabei Dörfer zur Strafe angegründet und hundert Häusern einen Aufstand versucht haben?" — "Das hatten vor ein paar Wochen drei andere Überläufer erzählt. Alle diese Ortsangriffe werden mit Recht sehr mißtrauisch aufgenommen. Auch der Friseur und der Lastträger wissen davon.

Die Soldaten sitzen auf und werden in das Lager abgeführt. Der Lastträger macht ein lächelndes Gesicht. Am Fortgeschritten lasse ich fragen, warum denn er sich seitdem geschlagene Kameraden angeschaut hätte. Die Antwort ist rührend: "Il y avait tant de

Misères." (Das Leben drüber war zu groß.) — "Wüßtest Du denn jetzt hier bleiben?" — "Nein, weit weg."

So gibt hier noch mehr Farbige im Lager. Da ist ein Arbeiter vom "Brüderlichen Afrikaregiment" (bataillon disciplinaire), in das besonders der Wohlstand geholt wurden. Deutlich steht es in sehr gutem Rufe. Die meisten Angehörigen dieses Regiments sind tunesische Schäfer. "Les joyeux" (die Provinz) nennt man das Regiment im französischen Heer. Aber dieser Arbeiter muß immer das Gegenteil von französisch gewesen sein. Ein wild aussehender, hämmeriger Kerl. Er hat keinen Orden an der Brust, die das Wasser für die Küche herauf aus dem Tal holt. Dieser Mann lag mit seinem Regiment auf der Höhe. Bei einer Patrouille ward er abgeschnitten und brachte zwischen uns und den französischen Linien elf Tage und Nächte zu. Er ist nie sich von den Tropenreaktionen der umliegenden Toten. Durch eine unfeine Patrouille ward er endlich gefangen genommen — aber er wehrte sich bis zum letzten Augenblick. Ich pauste er Wasser. Neben ihm steht ein Landsmann vom 1. Afrikanischen Schützenregiment. Der hat einen Anar im Gesicht wegbekommen haben. So oft man sich ihm nähert, läuft er einen Blinde an.

Die Farbigen werden im Lager von ihren Kameraden gemieden wie Ausländer. Sie hören und arbeiten und essen für sich allein. Niemand will in ihrer Nähe schlafen, am wenigsten die Unteroffiziere, die ihre Vorzeigetaten waren, oder die Besen, die mit ihnen in den sogenannten Bataillons mixtes zusammen dienen. Diese Kolonialunteroffiziere, von denen auch ein paar im Lager wohnen, sind aufgesuchte Leute der französischen Arme. Nur durch ihre rigorose Disziplin werden die farbigen Regimenter im modernen Kriegsspiel verwindbar. Immer aber und besonders in den erbitterten Kämpfen um Verdun werden die farbigen Bataillone auf beiden Seiten von "Blauäugigen" flankiert.

Bei langeren Unterhaltungen, wie ich sie während meines letzten afrikanischen Frontaufenthalts vor Verdun in der kleinen Quartier bewohnten (Gesangssammlerstelle) pflegen konnte, fällt einem doch die intellektuelle Wunderwertigkeit dieser afrikanischen Krieger aus Negro und Araberblut auf. Schließlich wie dem zentralafrikanischen Negro manchmal es ihnen an scharfem Beobachtungsfähigkeit. Die wenigsten wissen, wie alt sie sind. Zeitmaße geben sie durch kleineres oder schwächeres Verletzen der Hände, manchmal durch charakteristische Gesichter an, mit denen sie ihre Antwort bestimmen. "Wie weit ist der Weg von Tunesien bis zur ersten Linie?" — Auf diese Frage antwortet jeder: "Lang". Aber der eine sagt es leise, indem er mit den Händen einen halben Meter zeigt. Dann bedeutet es "Kurz". — Der andere sagt es laut und mit ausgerissenen Augen, indem er mit dem Arm weit weg zeigt. Dann bedeutet es: "Der Weg ist sehr weit." — Da füllt einen Teppichvorber und Blätter aufzeichnen, wie ungefähr die Linie seines Grabs im Walde von Avocourt verläuft. Ich komme ihm zu Hilfe, indem ich das Dorf, die Chaussee, den Rand des Waldes male. Er leuchtet ein buntes Bildwerk aufs Papier, wie ein fünfjähriges Kind — ohne den elementaren Sinn für bildnerische Wiederholung und zeichnerische Abstraktion, wie sie zum Beispiel jeder Indianer besitzt.

Aufgeweckte Burschen, wie den Barbier aus Constantine, dessen Mutter eine Negropatin, dessen Vater ein Arbeiter war, trifft man selten. Bei den meisten steht man auf eine unglaubliche Stupidität, ohne irgendwelche politischen oder sozialen Interessen. Das schafft natürlich nicht aus einer gewisse kritische Verständigung. Seit alle Farbigen, wenn sie zu uns überkommen fragen, ob es keine Türken bei uns gäbe. Manche äußern den sonderbaren Wunsch, sofort auf Seiten der Türken gegen die Franzosen kämpfen zu wollen. Aber solche Neuerungen nehmen wie heute mit größter Vorliebe auf. Weitest wollen sie dadurch nichts als einen guten ersten Eindruck machen. Nach ein paar Tagen reden sie nichts mehr davon. kb.

Dr. Adolph Süter, Kriegsberichterstatter.

Theater am 23. Juni. Opernhaus: Tonhalle (7). —

Libertheater: Wein erlaubter Mahrt (8%). —

Stadttheater: Sonnenallee (8%). — Centraltheater: Hotel Bernhard (8%).

Alberttheater: Die Spielzeit endet mit dem 1. Juli, da beiderlicherweise verlangt Reparaturen an der Volksbühne vorgenommen werden müssen, die einige Böden in Anspruch nehmen.

Rennbahntheater: Das Operettenensemble eröffnet in diesem Jahre infolge einer Neuerung, daß es nun nicht wie bisher auf acht Monate, sondern auf zehn Monate reicht. Die Abonnementskarte ist nur wochentags von 10 bis 2 Uhr geöffnet.

Alte Mittellungen.

Der Tonkünstlerverein zu Dresden hielt am vorigen Sonntag im Palmenhaus seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vortragende, Agl. Kommerzialschule Theo Bauer, konnte mit Beileid feststellen, daß es trotz mancher durch den Krieg verhinderten Einschreibungen möglich gewesen war, alle Veranstaltungen programmiert und mit gutem Erfolg durchzuführen, und daß der Verein sogar trotz dem Kriege einen städtischen Jahresabonnement neuer Mitglieder erzielte. Dieser Betriebserfolg hat die Vereinsmitglieder zu einer größeren Gruppe geworden.

Der Verein hat die Tätigkeit des Künstlers mit dem Namen "Memento mori" und der "Selbstbildnis" auf.

Die Vereinigung veranstaltete außerdem auf ihr Konto im Geschäftsjahr noch elf Theatervorstellungen, und zwar drei im Rennbahntheater, die wegen schwachen Besuches abgebrochen werden mußten, sieben Vorstellungen im Alberttheater und eine

Wiederholung noch so brutal sein, so ist doch nicht notwendig, daß die künstlerische Form ebenso brutal ist. In der Vorrede wirken die Bilder dürr und unruhig. Das fällt um so mehr auf, wenn die Werke, als sie realistisch genommen sein sollen, ebenso dürr und unruhig sind. "Selbstbildnis", "Auf der Verfolgung", "Memento mori" und der "Selbstporträt". R. Meissner.

Dresdner Kalender.

Theater am 23. Juni. Opernhaus: Tonhalle (7). —

Libertheater: Wein erlaubter Mahrt (8%). —

Stadttheater: Sonnenallee (8%). — Centraltheater: Hotel Bernhard (8%).

Alberttheater: Die Spielzeit endet mit dem 1. Juli, da beiderlicherweise verlangt Reparaturen an der Volksbühne vorgenommen werden müssen, die einige Böden in Anspruch nehmen.

Rennbahntheater: Das Operettenensemble eröffnet in diesem Jahre infolge einer Neuerung, daß es nun nicht wie bisher auf acht Monate, sondern auf zehn Monate reicht. Die Abonnementskarte ist nur wochentags von 10 bis 2 Uhr geöffnet.

Die Beitragsliste steht und schatten sieht sich infolge der wachsenden Versammlungslokalen verdängt, ihr Erscheinen bis zur Wiederkehr des Krieges einzusetzen. Hoffen wir, daß die vorzeitig redigierten, rein künstlerischen Beiträge unter anderen von Dauert, von Gogh, Liebermann, Corinth und Mucha bringt, bald wieder

geöffnete Kunst in billiger Form verbreiten wird.

Die Beitragsliste steht und schatten sieht sich infolge der wachsenden Versammlungslokalen verdängt, ihr Erscheinen bis zur Wiederkehr des Krieges einzusetzen. Hoffen wir, daß die vorzeitig redigierten, rein künstlerischen Beiträge unter anderen von Dauert, von Gogh, Liebermann, Corinth und Mucha bringt, bald wieder

geöffnete Kunst in billiger Form verbreiten wird.

Die Beitragsliste steht und schatten sieht sich infolge der wachsenden Versammlungslokalen verdängt, ihr Erscheinen bis zur Wiederkehr des Krieges einzusetzen. Hoffen wir, daß die vorzeitig redigierten, rein künstlerischen Beiträge unter anderen von Dauert, von Gogh, Liebermann, Corinth und Mucha bringt, bald wieder

geöffnete Kunst in billiger Form verbreiten wird.

Die Beitragsliste steht und schatten sieht sich infolge der wachsenden Versammlungslokalen verdängt, ihr Erscheinen bis zur Wiederkehr des Krieges einzusetzen. Hoffen wir, daß die vorzeitig redigierten, rein künstlerischen Beiträge unter anderen von Dauert, von Gogh, Liebermann, Corinth und Mucha bringt, bald wieder

geöffnete Kunst in billiger Form verbreiten wird.

Die Beitragsliste steht und schatten sieht sich infolge der wachsenden Versammlungslokalen verdängt, ihr Erscheinen bis zur Wiederkehr des Krieges einzusetzen. Hoffen wir, daß die vorzeitig redigierten, rein künstlerischen Beiträge unter anderen von Dauert, von Gogh, Lieber

Sumurun-Aufführung im Circus, zu der das halbe Haus genommen war. Drei Weihnachtsmärchen-Vorstellungen im Alberttheater, die vom Bildungsausschuss für den 4. und 6. Kreis vermittelt wurden, hatten leider nicht den gewünschten Erfolg; jedenfalls hatte die Aufführung dafür zu spät eingesetzt, so daß hauptsächlich der 4. Kreis ein größeres Defizit zu verzeichnen hatte.

Wünf künstlerische Unterhaltungsabende, die vom 8. bis 18. September in Altkirch, Neuburg, Bobtan und im Blauen- hofen Stund stattfanden, hatten einen guten Erfolg. Die Vor- biehungen bestanden in Begegnung, Liedern zur Laute, Musikvorträgen und Allegorien, sie wurden zum Teil von Künstlern des Albert- theaters unter Leitung von Dr. Voigtgen-Alberti ausgeführt. Der Eintritt betrug bei allen Veranstaltungen nur 10 Pf., es waren an allen Abenden viele Kriegerfrauen anwesend, denen für ein Geringes einige preiswerte Stunden geboten wurden; in allen fünf Abenden waren circa 300 Personen anwesend. Weitere vier Aufführung, die für die Weihnachts- und Neujahrszeit durch Vermittelung der VVK für die direkte Festspeisung waren, ruhten zum Verdruß der Betreuerin infolge Abgang des Alberttheaters aufzuhören bzw. abge- brezigt werden.

Die Weihnachtsausstellung der VVK wurde vom 16. bis 23. Dezember, und zwar zum ersten Male im eigenen Heim der Dresdner organisierten Arbeiterschaft, im neuen Volkshaus, ver- anstaltet. Der kleine Saal war wie geschaffen für diese Ausstellung, ein Raumkunst hätte keine bessere Wirkung erzielen können. Es wurden wieder wie in den früheren Jahren gute Vorträge für die Jugend und Erwachsene, humoristischer Wandtheater, Spielzeuge, Bildtafeln, Gebrauchsgegenstände und Tiergefäße zum Verkauf aus- gestellt. Es lädt sich auch hier wieder nur sagen, wie im vergangenen Jahre, daß der große Teil der Arbeiterfamilien, infolge der in- günstigen noch weiter ungünstigen Lebensmittelpreise, alle anderen Ausgaben entkräften muß. Trotzdem ist ein kleiner Neben- umsatz erzielt worden, die Einnahmen liegen von 1011 M. im Jahre 1914 auf 1900 M. im Jahre 1915, das ist ungefähr ein Viertel des Umlaufes von 1913. Der Weihnachtsbaum aus größerem Verkauf an Spielwaren und Wandschmuck und vor allem aus dem Verkauf einer größeren Serie zu verordneten Preisen. Die Weihnachtsausstellung wurde trotz der Vorausicht eines mit- mächtigen Umlages während der Kriegszeit beibehalten, weil der Fort-

bestand dieser Einrichtung für die Zeit nach dem Kriege gesichert werden soll.

Der Bildungsausschuss der Dresdner Arbeiterschaft hofft, sein Möglichstes getan zu haben, um in dieser schweren Krisenzeit die Bildungsarbeit nicht ganz ruhen zu lassen, wenn auch nur vor- wiegend in literarischer und künstlerischer Unterhaltung etwas ge- boren werden könnte.

Riesenmagneten im Dienste der Chirurgie.

Die Verwendung von Magneten zum Herausziehen von Geschosspartikeln ist schon öfters im Laufe des Krieges erörtert worden und hat vielfache Anerkennung, aber auch starke Bedämpfung er- fahren. Im neuesten Heft der Deutschen Medizinischen Wochenschrift steht nun Professor G. Sultan seine Erfahrungen über den Gebrauch von Elektromagneten mit und kommt auf Grund eines reichen Materials zu der Feststellung, daß die Chirurgie in dem Magneten ein ganz vortragendes Hilfsmittel befindet und daß bei Innehaltung gewisser Vorschriftenregeln das Herausziehen von Eisenplatten mit ihm sich so schwinden und leicht bewerkstelligen läßt, wie sonst auf eine andere Weise. Freilich müssen die Magnete zweckentsprechend konstruiert und genügend stark sein. Professor Sultan verwendet einen sehr leistungsfähigen Riesenmagneten, der eine Stahlkugel von 4 Millimeter Durchmesser aus einer Tiefe von 113 Millimeter hochziehen vermag; wird die Stahlkugel durch ein Bleigewicht be- hält, das Sämal so schwer ist als die Kugel selbst, dann wird sie aus dem Magneten nach und einer Tiefe von 26 Millimeter abgesogen. Auf diese starke Tiefenwirkung ist besondere Wert zu legen. Der Magnet ist so hergestellt, daß die mit der Wunde in Verbindung kom- menden Teile sterilisiert werden können, und es sind an ihm eine Reihe von Anführern angebracht, die sich den verschiedenen Wunden anpassen. Durch Versuche an frischen Erdbeeren wurde festgestellt, welchen Widerstand die Erdbeeren dem Magneten widerstehen. Dabei zeigt sich, daß ein kleiner Splitter von 0,9 Gramm Gewicht durch die unperfekte Gehirnmutter aus einer Tiefe von 4 Zentimetern glatt herausgehoben wird, como daß der Magneten die Hirnoberfläche berührt. Auch ganz kleine Spalten, die so tief liegen, daß sie beim Magneten nicht mehr wölben, gelingen ohne Vorsicht dadurch an, daß beim leidenschaftlichen Ziehen des Magneten die betreffende Gehirnfläche sich deutlich hebt. Überhaupt ist es bei der Anwendung des Magneten die interessante Notiz wahrzunehmen, daß das ganze Gesetz, in dem der Fremdkörper sitzt, von dem Magneten zu einer hohen Höhe an-

gehoben wird. Damit ist die Stelle sinnlich gemacht, an welcher Splitter liegt. Nach ein anderer Umstand führt mit aller Deutlichkeit dazu, daß die Lage des Fremdkörpers durch den Magneten her- einwandfrei festgestellt werden kann. Es entsteht, auch wenn der Magneten doch jedesmal ein Vibrieren des Geschossplitters in der Fingergrube als ein Krüppel gefühlt wird. So ist der Vorteil für die Feststellung der Lage des Splitters sehr weithin. Bei be- wohnt werden, besonders die Methode der einfachen Zugbewegung, wodurch das Abtrennen vorgenommen wird. Aber dies geschieht mit der Fingerspitze von Eisen — denn viele Geschosse bestehen ja aus Eisen. Metall — dann ist das Herausziehen mit dem Magneten in schon endlose Art der Splitterentfernung. Die Fingerspitze des magnetischen Auges bringt es nämlich mit sich, daß der Splitter sich sofort von selbst in Längsrichtung einzettelt und entfernt wird, jedenfalls sehr viel weniger Gewebe zerstört, als wenn man mit der Pinzette oder dem Finger hineingreift.

Humor und Satire.

In **Musik** gefester Wunschzettel.
Zu meinem Geburtstag wünsche ich mir:
verschiedene hunderttausend Goldmark
und als Kleingeld einige Kreuzer.
Kräfte wie ein Sohn,
zu Tisch Forellen aus dem See,
ein Paar Stiefel vom ersten Stock,
einen Ring mit einem Stein,
von schönen Blumen einen großen Strauß,
mit niemandem Freundschaft mit Christen, Juden und Hunden.

Militär. Die Kompanie holt einen Einsiedler, der im Quartier verschiedene Vorträge hält. Die Mannschaft will seine militärischen Belehrungen doch gern, und es gab keinen ausdrücklichen Abspruch. Am Abend erhält der Einsiedler, mit der Tiere sich idrügen, indem sie die Hölle ihrer Umgebung annehmen, und er gab auch eine Angabe bezüglich interessanter Themen. Nach einer Parole des Kommandos fragte einer der Soldaten: „Wie hab' aber die jüdischen Zugwaggonen, daß wir sie in graue Uniform tragen?“ (Jugend)

Fortschreibung der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den 4. Reichstagswahlkreis.

Im Jugendheim in der Oberstraße nahm am Montagnachmittag die vor vierzig Tagen verloste Generalversammlung des 4. Kreises ihren Gang. Auf der Rednerliste standen 14 Namen. Ein Antrag auf 15 Minuten Abrede wird bestimmt und abgelehnt.

Der Schriftführer des Vereins, Dennis Leuthold, der den Jährlingsbericht verfaßt hat, wendet sich gegen die Art, die der Genossen König überbrachte. Wann aus Parteiinteressen habe ich den Vortrag nicht gemacht und weshalb diesen Vortrag in einzelnen als belanglos zurück.

Nachdem Leuthold wendet sich ebenfalls gegen König, der unter anderem ganz allgemein gegen die Gewerkschaftsführer den Vorwurf erhebt habe, sie hätten sich den Burgfrieden so angepaßt, daß sie sogar gegen Lohnverzweigungen aufgetreten seien. Die Gewerkschaftsführer hätten sich nur aus Parteiinteressen geäußert gegen wilde Bewegungen und gegen jede gewerkschaftliche Zusammensetzung gewandt. In vielen Fällen seien aber gerade sie es gewesen, die auf die Mitglieder ihrer Organisationen einwirken, um sie zu verlassen, zu vertrüben und Lohnablagen zu verlangen. Ebenso grundlos wie diese Ansprüche seien auch die Vorwürfe König gegen die Dresdner Volkszeitung, die er der nicht genügenden und unschönen Berichterstattung in Parteiaangelegenheiten beschuldigt und damit zum Teil seine Ablehnung dieser Zeitung zu rechtfertigen versucht. Es sei allgemein bekannt, daß gerade die Dresdner Volkszeitung eines derjenigen Parteizeitungen sei, die sich in dem beständigen Streit der Meinungen die Objektivität, soweit es überhaupt möglich ist, gehalten haben, während die Organe der Widerstandes diese unablässigermaßen meist verfeindet liegen. Ein solches Widerstandsblatt lege über nur den Genossen König statt der Dresdner Volkszeitung, woraus man schließen könne, daß es Gewerkschaft König weniger um die Objektivität, als darum zu tun ist, daß das Blatt im Sinne der Widerstand redigiert wird. Bei der Behandlung der Angelegenheit des Genossen Leuthold sei diesem in der Volkszeitung unverblümmt gefolgt worden, daß es falsch sei, den Vorträgen abzuhallen und daß er sich den Parteimitgliedern stellen müsse. An der Hand verschiedener Beispiele meint Leuthold die Unlogikkeit der Vorwürfe Königs gegen die Zeitung nach. Nicht als die Gewerkschaft Widerstand hätten die der Wirtschaft Gründ zu dem Vorwurf der Unobjektivität, weil es die Volkszeitung in vielen Fällen vermieden habe, Vorgänge, bei denen die Widerstand keine besonders zentrale Rolle gespielt habe, genügend zu kennzeichnen. So bei den Reichenbach-Meuroder und Hamburger Vorlesungen, bei denen sich der Redakteur jeder nachliegenden Kritik enthalten und nur die Tatsachen mitgeteilt habe. Die Mindestfähigkeit gegen die Volkszeitung sei daher zu verurteilen, um so mehr, als sie nur den burgherlichen Blättern am Ende zugute kommt, da nicht alle von ihr ergriffenen Positionen andere Parteizielungen abwenden. Medner geht im weiteren auf die Frage des Landesverteidigung ein, behauptet sie und belegt seine Ansicht mit Zitaten aus der Parteiliiteratur.

Kampf (Meißenberg): In dem schwedenden Parteistreite werde so viel vom Prinzip und der Grundlage gesprochen. Damit würden die Gegenfrage dermeister verdeckt, daß sie zum Ruin der Partei führen möchten. Es handele sich aber ganz nicht um grundhäßliche Fragen, sondern nur um solche politische Art. Er erkennt die Landesverteidigung an, trotz aber trocken definiert, daß die Kriegsredaktion abgelenkt werden, nachdem die Regierung im Laufe des Krieges den Burgfrieden und den Belagerungskaufstand immer mehr dazu benutzt, den Kriegern zu dienen, das Volk aber dem Elend und Hunger überließ und alle Maßnahmen und Vor- schläge zur Sicherung der wehrhaften Bevölkerung in den Wind schlug oder durch voreilige und ungenügende Anordnungen nur noch die Interessen der Produzenten unterstützen und fördern. Die Arbeit der Partei in den Ernährungs- und Kriegsausschüssen habe genügt. Zu bedenken sei dabei aber, daß die Partei mit der Beteiligung auch die Verantwortung übernommen habe. Die Loschwitzer Resolution verläßt den Boden der fachlichen Diskussion. Sie sei deshalb abzulehnen. Die Abstimmung in der Fraktion müsse er verzögern, weil sie im Grunde verhindere, daß die Widerstand zur Wirklichkeit werde. Für die Fraktionssitzungen müsse ebenso wie für die andern Parteizielungen die Demokratie das höchste Gesetz sein. Rund dem Krieg werde der gesunde Sinn der Genossen sowohl den Liberalen als den Liberalenrevisionisten von links wie den Liberalenrevisionisten von rechts die richtigen Wege weisen. Medner geht in seinen weiteren Ausführungen auf die Angelegenheit Rücksicht ein. Dieser habe schwere Verleidungen erlitten, sei aber vor den Anklagen, vor denen er keine Behauptungen befreien sollte, nicht erschienen. Darum habe er gekündigt und den Anspruch auf einen ehrenhaften Charakter verloren. Zum Schlusß hält Medner um Annahme der von ihm vorgelegten Resolution.

Reichel will mit Zitaten aus der Parteiliiteratur den Be-weis erbringen, daß Kriegsredakteure grundätzlich abzulösen seien und die Partei in jedem Falle gegen den Krieg wirken müsse. Die Behauptung, es sei vor dem Kriege alles gegen dessen Ausbruch

getan worden, habe auf schwachen Zügen. Es sei im Gegenteil gegen die Begeisterung für den Krieg in den Partei geweckt worden. Ueberaus komisch wäre es, wenn die Fraktionssitzungen nicht die Krieger bewirken, aber die Verantwortung ablehne.

Außen geht auf die Ausführungen verschiedener Redner der Widerstand in der leichten Versammlung ein und will zusammenfassen, daß sie von folgenden Vorwürfen ausgegangen. Es sei gefragt worden, wer denn eigentlich die Parteizielsetzungen seien. Darauf könne über eine Unklarheit gar nicht befehlen. Leute, die in Sonder- ausführungen gegen die Parteizielsetzung opponieren, Sonderorganisationen gründen und fordern, schließen ganz zweitklassig die gesamte Partei. Parteiziel habe verlangt, daß die Parteizielsetzung nachhaltig gemacht würde, da der allgemeine Vorwurf auch Unberechtigte trifft. Das kann aus dem Grunde nicht geschehen, weil diese Leute zu wenig mit ihren Namen für ihre Taten einzustehen. Auch die in dringender kommenden Flugblätter tragen in der Regel anonym, obwohl der Sprengstoffhandel nicht immer als Grund dient für aus- gesetzte werden können. Redner weiß an der Hand verschiedener Flugblätter die Parteizielsetzung nach. Besonders scharf kennzeichnet er den Versuch, die Tätsigkeit in die Jugendorganisationen zu tragen, wo junge Leute zwischen 14 und 18 Jahren, die natürlich die erforderliche politische Reife noch nicht besitzen, um selbstständig urteilen zu können, mit allen Mitteln bearbeitet werden. In den dabei in Frage kommenden Flugblättern werde gerade die Kampfschrift des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie geübt. Um weiteren beschäftigt sich Redner mit den Ausführungen des Genossen König in der letzten Versammlung. Seiner habe er eine so überflüssige Rebe gehört, die verrät, daß sich König sehr wenig um die Politik im allgemeinen, um die Organisations- verhältnisse in der Partei und um die wirklichen Zustände in den sozialistischen Ländern kümmerte. Wenn König auf seine tägliche Tätigkeit in der Partei verweile, so sei es angehoben, dass doch eingerahmt vermerkt, daß sein Platz im 4. Kreis und dessen Organisationen vor dem Krieg nicht gehabt wurde. Redner wendet sich dann in längster treffender Ausführungen, die er mit glücklich gewählten Stellen aus der Parteistatistik, Parteitagsprotokollen, Flugblättern und Neuheiten von Parteifreunden belegt, gegen die Einwände der Widerstand, mit denen die Kreisbevölkerung und die Landesverteidigung bestreikt. Mit Hilfe der ihm als Parteizielsetzung zugänglichen Aktenhände behandelt er eingehend die Angelegenheit Rücksicht und weist energisch den Vorwurf zurück, daß die Parteizielsetzung abgeschmitten worden sei. In jeder Form sei Rücksicht organisatorische Gelegenheit gegeben worden, sich zu vertragen. Die Beleidigung der Parteizielsetzung sei aber nicht vermerkt, da sein Platz im 4. Kreis und dessen Organisationen vor dem Krieg nicht gehabt wurde. Redner wendet sich dann in längster treffender Ausführungen, die er mit glücklich gewählten Stellen aus der Parteistatistik, Parteitagsprotokollen, Flugblättern und Neuheiten von Parteifreunden belegt, gegen die Einwände der Widerstand, mit denen die Kreisbevölkerung und die Landesverteidigung bestreikt. Mit Hilfe der ihm als Parteizielsetzung zugänglichen Aktenhände behandelt er eingehend die Angelegenheit Rücksicht und weist energisch den Vorwurf zurück, daß die Parteizielsetzung abgeschmitten worden sei. In jeder Form sei Rücksicht organisatorische Gelegenheit gegeben worden, sich zu vertragen. Die Beleidigung der Parteizielsetzung sei aber nicht vermerkt, da sein Platz im 4. Kreis und dessen Organisationen vor dem Krieg nicht gehabt wurde. Redner wendet sich dann in längster treffender Ausführungen, die er mit glücklich gewählten Stellen aus der Parteistatistik, Parteitagsprotokollen, Flugblättern und Neuheiten von Parteifreunden belegt, gegen die Einwände der Widerstand, mit denen die Kreisbevölkerung und die Landesverteidigung bestreikt. Mit Hilfe der ihm als Parteizielsetzung zugänglichen Aktenhände behandelt er eingehend die Angelegenheit Rücksicht und weist energisch den Vorwurf zurück, daß die Parteizielsetzung abgeschmitten worden sei. In jeder Form sei Rücksicht organisatorische Gelegenheit gegeben worden, sich zu vertragen. Die Beleidigung der Parteizielsetzung sei aber nicht vermerkt, da sein Platz im 4. Kreis und dessen Organisationen vor dem Krieg nicht gehabt wurde. Redner wendet sich dann in längster treffender Ausführungen, die er mit glücklich gewählten Stellen aus der Parteistatistik, Parteitagsprotokollen, Flugblättern und Neuheiten von Parteifreunden belegt, gegen die Einwände der Widerstand, mit denen die Kreisbevölkerung und die Landesverteidigung bestreikt. Mit Hilfe der ihm als Parteizielsetzung zugänglichen Aktenhände behandelt er eingehend die Angelegenheit Rücksicht und weist energisch den Vorwurf zurück, daß die Parteizielsetzung abgeschmitten worden sei. In jeder Form sei Rücksicht organisatorische Gelegenheit gegeben worden, sich zu vertragen. Die Beleidigung der Parteizielsetzung sei aber nicht vermerkt, da sein Platz im 4. Kreis und dessen Organisationen vor dem Krieg nicht gehabt wurde. Redner wendet sich dann in längster treffender Ausführungen, die er mit glücklich gewählten Stellen aus der Parteistatistik, Parteitagsprotokollen, Flugblättern und Neuheiten von Parteifreunden belegt, gegen die Einwände der Widerstand, mit denen die Kreisbevölkerung und die Landesverteidigung bestreikt. Mit Hilfe der ihm als Parteizielsetzung zugänglichen Aktenhände behandelt er eingehend die Angelegenheit Rücksicht und weist energisch den Vorwurf zurück, daß die Parteizielsetzung abgeschmitten worden sei. In jeder Form sei Rücksicht organisatorische Gelegenheit gegeben worden, sich zu vertragen. Die Beleidigung der Parteizielsetzung sei aber nicht vermerkt, da sein Platz im 4. Kreis und dessen Organisationen vor dem Krieg nicht gehabt wurde. Redner wendet sich dann in längster treffender Ausführungen, die er mit glücklich gewählten Stellen aus der Parteistatistik, Parteitagsprotokollen, Flugblättern und Neuheiten von Parteifreunden belegt, gegen die Einwände der Widerstand, mit denen die Kreisbevölkerung und die Landesverteidigung bestreikt. Mit Hilfe der ihm als Parteizielsetzung zugänglichen Aktenhände behandelt er eingehend die Angelegenheit Rücksicht und weist energisch den Vorwurf zurück, daß die Parteizielsetzung abgeschmitten worden sei. In jeder Form sei Rücksicht organisatorische Gelegenheit gegeben worden, sich zu vertragen. Die Beleidigung der Parteizielsetzung sei aber nicht vermerkt, da sein Platz im 4. Kreis und dessen Organisationen vor dem Krieg nicht gehabt wurde. Redner wendet sich dann in längster treffender Ausführungen, die er mit glücklich gewählten Stellen aus der Parteistatistik, Parteitagsprotokollen, Flugblättern und Neuheiten von Parteifreunden belegt, gegen die Einwände der Widerstand, mit denen die Kreisbevölkerung und die Landesverteidigung bestreikt. Mit Hilfe der ihm als Parteizielsetzung zugänglichen Aktenhände behandelt er eingehend die Angelegenheit Rücksicht und weist energisch den Vorwurf zurück, daß die Parteizielsetzung abgeschmitten worden sei. In jeder Form sei Rücksicht organisatorische Gelegenheit gegeben worden, sich zu vertragen. Die Beleidigung der Parteizielsetzung sei aber nicht vermerkt, da sein Platz im 4. Kreis und dessen Organisationen vor dem Krieg nicht gehabt wurde. Redner wendet sich dann in längster treffender Ausführungen, die er mit glücklich gewählten Stellen aus der Parteistatistik, Parteitagsprotokollen, Flugblättern und Neuheiten von Parteifreunden belegt, gegen die Einwände der Widerstand, mit denen die Kreisbevölkerung und die Landesverteidigung bestreikt. Mit Hilfe der ihm als Parteizielsetzung zugänglichen Aktenhände behandelt er eingehend die Angelegenheit Rücksicht und weist energisch den Vorwurf zurück, daß die Parteizielsetzung abgeschmitten worden sei. In jeder Form sei Rücksicht organisatorische Gelegenheit gegeben worden, sich zu vertragen. Die Beleidigung der Parteizielsetzung sei aber nicht vermerkt, da sein Platz im 4. Kreis und dessen Organisationen vor dem Krieg nicht gehabt wurde. Redner wendet sich dann in längster treffender Ausführungen, die er mit glücklich gewählten Stellen aus der Parteistatistik, Parteitagsprotokollen, Flugblättern und Neuheiten von Parteifreunden belegt, gegen die Einwände der Widerstand, mit denen die Kreisbevölkerung und die Landesverteidigung bestreikt. Mit Hilfe der ihm als Parteizielsetzung zugänglichen Aktenhände behandelt er eingehend die Angelegenheit Rücksicht und weist energisch den Vorwurf zurück, daß die Parteizielsetzung abgeschmitten worden sei. In jeder Form sei Rücksicht organisatorische Gelegenheit gegeben worden, sich zu vertragen. Die Beleidigung der Parteizielsetzung sei aber nicht vermerkt, da sein Platz im 4. Kreis und dessen Organisationen vor dem Krieg nicht gehabt wurde. Redner wendet sich dann in längster treffender Ausführungen, die er mit glücklich gewählten Stellen aus der Parteistatistik, Parteitagsprotokollen, Flugblättern und Neuheiten von Parteifreunden belegt, gegen die Einwände der Widerstand, mit denen die Kreisbevölkerung und die Landesverteidigung bestreikt. Mit Hilfe der ihm als Parteizielsetzung zugänglichen Aktenhände behandelt er eingehend die Angelegenheit Rücksicht und weist energisch den Vorwurf zurück, daß die Parteizielsetzung abgeschmitten worden sei. In jeder Form sei Rücksicht organisatorische Gelegenheit gegeben worden, sich zu vertragen. Die Beleidigung der Parteizielsetzung sei aber nicht vermerkt, da sein Platz im 4. Kreis und dessen Organisationen vor dem Krieg nicht gehabt wurde. Redner wendet sich dann in längster treffender Ausführungen, die er mit glücklich gewählten Stellen aus der Parteistatistik, Parteitagsprotokollen, Flugblättern und Neuheiten von Parteifreunden belegt, gegen die Einwände der Widerstand, mit denen die Kreisbevölkerung und die Landesverteidigung bestreikt. Mit Hilfe der ihm als Parteizielsetzung zugänglichen Aktenhände behandelt er eingehend die Angelegenheit Rücksicht und weist energisch den Vorwurf zurück, daß die Parteizielsetzung abgeschmitten worden sei. In jeder Form sei Rücksicht organisatorische Gelegenheit gegeben worden, sich zu vertragen. Die Beleidigung der Parteizielsetzung sei aber nicht vermerkt, da sein Platz im 4. Kreis und dessen Organisationen vor dem Krieg nicht gehabt wurde. Redner wendet sich dann in längster treffender Ausführungen, die er mit glücklich gewählten Stellen aus der Parteistatistik, Parteitagsprotokollen, Flugblättern und Neuheiten von Parteifreunden belegt, gegen die Einwände der Widerstand, mit denen die Kreisbevölkerung und die Landesverteidigung bestreikt. Mit Hilfe der ihm als Parteizielsetzung zugänglichen Aktenhände behandelt er eingehend die Angelegenheit Rücksicht und weist energisch den Vorwurf zurück, daß die Parteizielsetzung abgeschmitten worden sei. In jeder Form sei Rücksicht organisatorische Gelegenheit gegeben worden, sich zu vertragen. Die Beleidigung der Parteizielsetzung sei aber nicht vermerkt, da sein Platz im 4. Kreis und dessen Organisationen vor dem Krieg nicht gehabt wurde. Redner wendet sich dann in längster treffender Ausführungen, die er mit glücklich gewählten Stellen aus der Parteistatistik, Parteitagsprotokollen, Flugblättern und Neuheiten von Parteifreunden belegt, gegen die Einwände der Widerstand, mit denen die Kreisbevölkerung und die Landesverteidigung bestreikt. Mit Hilfe der ihm als Parteizielsetzung zugänglichen Aktenhände behandelt er eingehend die Angelegenheit Rücksicht und weist energisch den Vorwurf zurück, daß die Parteizielsetzung abgeschmitten worden sei. In jeder Form sei Rücksicht organisatorische Gelegenheit gegeben worden, sich zu vertragen. Die Beleidigung der Parteizielsetzung sei aber nicht vermerkt, da sein Platz im 4. Kreis und dessen Organisationen vor dem Krieg nicht gehabt wurde. Redner wendet sich dann in längster treffender Ausführungen, die er mit glücklich gewählten Stellen aus der Parteistatistik, Parteitagsprotokollen, Flugblättern und Neuheiten von Parteifreunden belegt, gegen die Einwände der Widerstand, mit denen die Kreisbevölkerung und die Landesverteidigung bestreikt. Mit Hilfe der ihm als Parteizielsetzung zugänglichen Aktenhände behandelt er eingehend die Angelegenheit Rücksicht und weist energisch den Vorwurf zurück, daß die Parteizielsetzung abgeschmitten worden sei. In jeder Form sei Rücksicht organisatorische Gelegenheit gegeben worden, sich zu vertragen. Die Beleidigung der Parteizielsetzung sei aber nicht ver